

Nachts

Beim Anblick einer Schwangeren

O rührend Anbot in der Zeit des großen Sterbens!  
Nein, besser wird uns dieses Zwischenspiel entzogen.  
Zwar weist es auf die letzten Spuren von Natur hin,  
die diese Unmenschheit noch nicht verlassen konnte,  
die Tod beschließt und gleichwohl Leben nicht verleugnet.  
Doch es kommt selten etwas Besseres nach. Seht weg denn,  
die letzte Menschlichkeit des heute ~~höheren~~ Zielen  
verpflichteten Geschlechts hat etwas Peinligendes.  
Unheimlich ist die Vorstellung, daß dieses Weib da,  
die sich so zeigt, so stillen Schrittes ihre Hoffnung  
ins Leben trägt, so voll von heiligem Auftrag,  
der Schmerz zugleich und Segen, in der nächsten Stunde  
gebären könnte einen Heereslieferanten.

Der Stolz der Mutterschaft, so groß in aller Vorzeit,  
das größte Mitgefühl von Unmaß abzuweisen,  
war besser auch so stolz, den unberufenen Blicken  
nicht die nur ihm bewußte Harmonie der Schöpfung  
zu zeigen. Doch vor dieser mißgeformten Menschheit  
ist er nicht mehr berechtigt. Er soll selber wegsehen.  
Stolz werde wieder Scham. Sieh du jetzt weg, du Mutter,  
du bist zu schwach allein/und bist auch unbescheiden.  
Das ist ein gütiger Versuch, doch auch ein Anspruch  
vor hunderttausend Müttern, die es sehn und wissen,  
daß sie ja doch den größeren Schmerz erlitten haben  
als er der einen erst bevorsteht. Geh nach Hause,  
was trägst du deine Bürde auf den Markt, als wäre,  
was du der Welt zu bieten hast, bei weitem besser  
als das was sie verloren hat; nein/ als ob nun,  
jetzt endgiltig, das neue letzte Heil erstünde,  
als wär' ein Sokrates die aller kleinste Gabe,  
die hier in Aussicht steht. Wir haben viel zu schlechte  
Erfahrungen gemacht. Wir sind in jedem Falle,  
und wär's der beste, nicht mehr neugierig und wünschen,  
daß die Erwartung deine Muttersache bleibe,  
so keusch wie sie's verdient, bis einstens die Erfüllung  
das Nachschaun einer Welt verlohnt. Geh heim, wir

kommen,  
wenns an der Zeit/ bis dahin/ mit dir/ leidend, Mutter,  
nicht tieferes Leid für dich als für das neue Leben,  
das dank dem Mutterfluch einrückt ins alte Sterben,  
der Opfer größtes durch Geburt. Geh, mach dich tauglich.  
Wart auf den Jahrgang. Freiwillige, was bringst du?  
Halt dich zuhaus, ein Tag ist wie der andere, immer  
sieht tot wie tot aus. Geh! wir wollen überrascht sein.

Der Ästhet verhält sich zur Schönheit wie der  
Pornograph zur Liebe und wie der Politiker zum Leben.

»Infolge der kriegerischen Ereignisse müssen wir  
zu unserem Bedauern vorläufig den Umfang der Hefte  
einschränken, wir werden jedoch bestrebt sein, nach Eintritt  
normaler Verhältnisse unsern Abonnenten durch Ausgabe  
stärkerer Hefte Ersatz zu bieten.« So verspricht die  
Redaktion der 'Österreichischen Rundschau'. Man sieht,  
es gibt Verhältnisse, die den eingelleichtesten Friedens-  
freund über den Wert des Krieges vorurteilsfreier denken  
lassen könnten.

Ich ~~kenn~~te einen, der die Bildung in der Westentasche  
hatte, weil dort mehr Platz war als im Kopf.

107 (187-188)

105  
105  
~

113



Imago

L1

107

gibt  
nicht

107

Hornich







2

Er zwang sie, ihr zu willen zu sein.

Noch kurz vor Kriegsausbruch habe ich solche Coupégespräche zwischen Menschen, die einander bis dahin fremd gewesen waren, gehört: »Hab ich mir doch meine Kolatschen erobert!« »Wenn wir Geistesgegenwart haben, können wir in Wessely ein Gullasch essen.« Man denke, wie die seelische Annäherung, (die Gemeinsamkeit in Freud und Leid, die der Krieg gebracht hat, erst nachher zum Ausdruck gelangen wird. Ich werde die Strecke abfahren und darauf achten.



10 H Haupt

Die meisten Autoren haben keine andere Qualität als der Leser: Geschmack. Aber der hat den bessern, weil er nicht schreiben kann.

10 H A

Weibliche Advokaten? Juris uterusque doktor? Blutiger Dilettantismus!

Manche Talente bewahren ihre Frühreife bis ins höchste Alter.

H Haupt

Ich habe zu den Mysterien des Lyrikers D. nie so rechtes Zutrauen gehabt. Dem Dichter L., diesem Genie der Klarheit, imponierten sie mächtig. Mir waren sie der Nebel, der über den Wassern liegt, aber ohne nachfolgende Schöpfung. Mir waren sie der Dampf, der zu Zeiten aus der Versicherungsmathematik aufsteigt. D. muß dieses Mißtrauen schließlich geteilt haben. L., dieses Genie der Klarheit, das auf stofflich greifbarstem Erdengrunde alle Tiefe und Höhe durchlebt hat und noch im Waffenrock ein Schöpfer war, schien ihm unerreichbar. Da kam dann der Krieg, da ging er denn hin, und zog auch den Waffenrock an. Er ließ sich, damit kein Zweifel sei, darin photographieren. Er rief: »Hurra, ich darf mit!« und schrieb ein Feuilleton zum Abschied von seiner Kindert. Er ward Leutnant. Er nannte das Geräusch der Maschinengewehre Sphärenmusik. Um aber dem Ereignis Farbe abzugewinnen, wie sein Vorgesetzter in der Lyrik, der Hauptmann L., war er um 45 Jahre zu spät in den Krieg gezogen. Es war doch anders als er sich vorgestellt hatte. Man hat ein eisernes Kreuz. Schließlich gehts vom Feld in die Kanzlei, wo die Mysterien, ich sag's ja, immer noch am besten aufgehoben waren.

Haupt

10

106  
Han 10  
103

10







Die Achtziger Jahre waren denn doch besser, wiewohl sie für die hufeiserne Zeit waren.

Der Dori Körner (Pseudonym für Theodor Kohn) findet jetzt Töne, über die man im Befreiungskriege einfach paß gewesen wäre, und Sie sollten sehen, wie der Moritz Abeles, der damals noch Arndt hieß, alle mit sich fortreibt.

18  
19

Das Gefühl des neudeutschen Menschen, daß er sich selbst keine höhere Bestimmung zuerkennen dürfe als die, eine Präzisionsuhr zu sein, hat eine Redensart gezeitigt, deren smarte Häßlichkeit durch ihre bündige Wahrheit versöhnt. Man spricht da und dort sei eine Gesellschaft versammelt gewesen, in der außer Künstlern und Bohemiens sogar Prinzen bemerkt wurden. Da sagt man denn: »richtig gehende Prinzen«. Adel und Schönheit, Liebe und Kunst, Tag und Traum, Frieden und Kampf, Zufall und Schicksal — alles geht richtig. Man muß den Menschen, wenn er einmal erzeugt ist, nur aufziehen, dann geht er schon von alleine richtig. Eine weitere Gebrauchsanweisung erübrigt sich! Und da wundert man sich, daß im Instinkt der umgehenden Menschheit etwas gegen ein Verfahren rebelliert, das als patentierter Instinkterspar den Menschen so weit gebracht hat, pünktlich dort zu sein, wohin ihn Gott nicht bestellt hat/ und pünktlich dort zu fehlen, wo Gott solange vergebens gewartet hat!

H. Pader  
- d

1 a (d)  
14

16

H. Pader, ignov

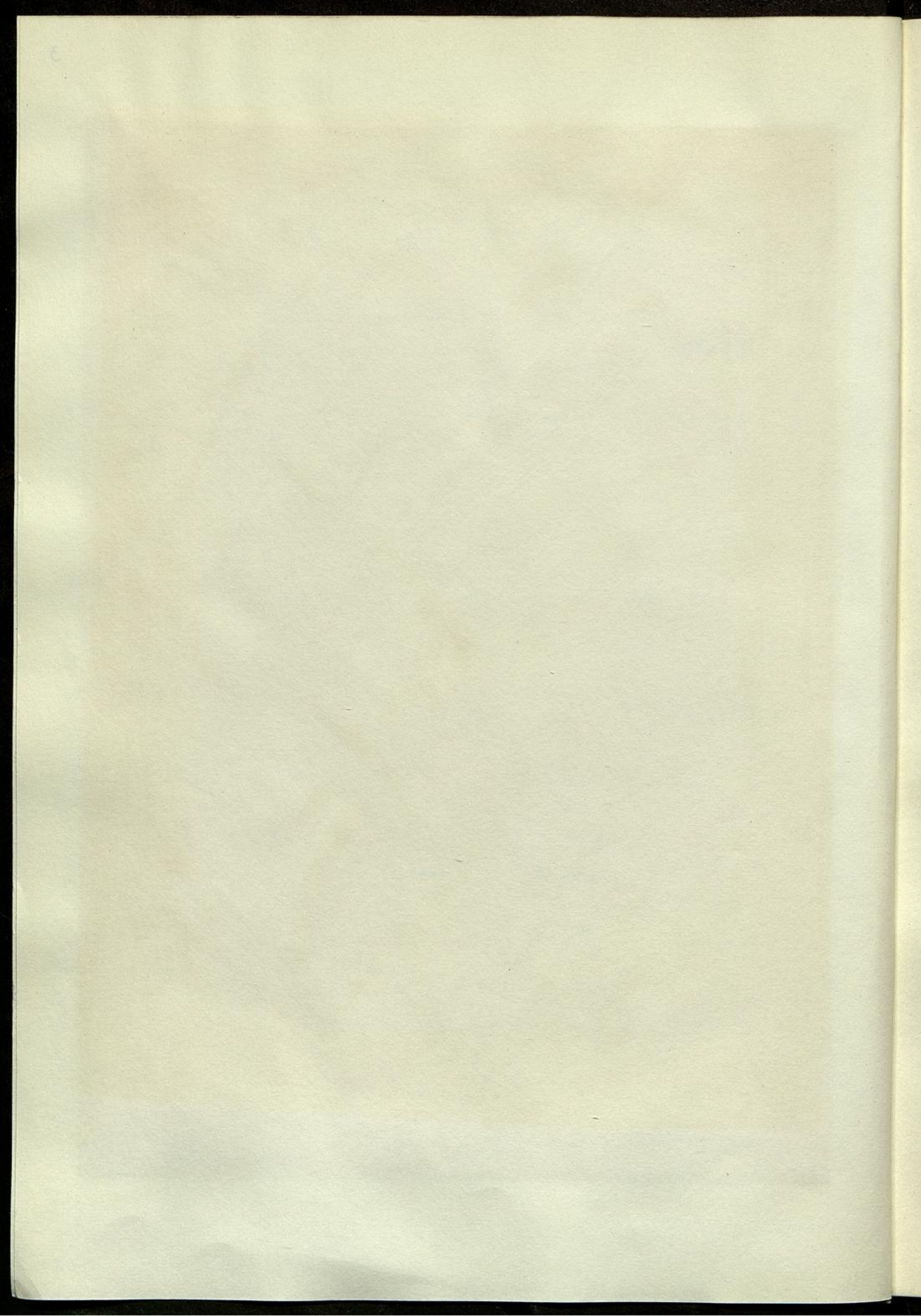
+ 1841  
+ denn pfanz fang  
denn ist nicht ~~so~~ höher  
gelebt und, fang  
fang:

1, 7

Die höchste Stufe brachten alle die geistlichen. Ich bin nicht der Lehrer  
was ich von der Menschheit ist mit dem Geist verbunden. Die Verbindung  
alle geistlichen ist verbunden. Die Verbindung  
Ich weiß nicht, ob die geistlichen  
die geistlichen sind. Aber der Geist, mit dem ich leben  
und dem ich lebe, ist verbunden. Das ist die Verbindung  
was nicht am Geist liegt, auf dem Geist der Mensch  
fängt. ~~Das ist die~~ Die Verbindung ist verbunden  
bedeutet, wenn die geistlichen in Verbindung  
die Verbindung ist verbunden. Die Verbindung ist verbunden.

Die Verbindung ist verbunden. Die Verbindung ist verbunden.  
Auf der Verbindung, aber die Verbindung ist verbunden.  
Die Verbindung ist verbunden. Die Verbindung ist verbunden.







3

↓ *Zy kann man... dest... Volk a*  
*Es gibt ein Volk, das so gebildet ist, daß einer*  
*seiner Verleger einen Band Klosettpapier herausgeben*  
*konnte, der auf jedem Blatt ein zur Situation passendes*  
*Zitat aus einem Klassiker enthält.*  
 ↓ *man... 72*

↓ *Wunder*  
*1922*

Heimlich ein offenes Wort nicht scheuend und vor aller Welt ein Kujon, so zwischen Hochverrat und Unterwürfigkeit, lebt sich ~~in mancher Gegend~~ am besten. Es gibt Märtyrer ihres Mangels an Menschlichkeit, auf deren Lügen kein Verlaß ist, die aus Verachtung für gesellschaftliche Ehren sie zu erlangen trachten und einer Hoheit nur zu dem Zweck in den Hintern kriechen, um zu sagen, daß es dort finster sei.

→ *fin*

↓ *blümmel*  
 ↓ *spieren*

In einer gewissen Zivilisation muß es auch für die Seele so etwas wie einen Suppenwürfel geben, den sie nur ins heiße Wasser zu tun brauchen, um ein gleicher Art billiges wie ~~schmackhaftes~~ Nahrungsmittel zu bekommen.

*Handwritten signature or scribble*

↓

↓ ~~Es gibt ein Volk, das so gebildet ist, daß einer seiner Verleger einen Band Klosettpapier herausgeben konnte, der auf jedem Blatt ein zur Situation passendes Zitat aus einem Klassiker enthält.~~

# 2

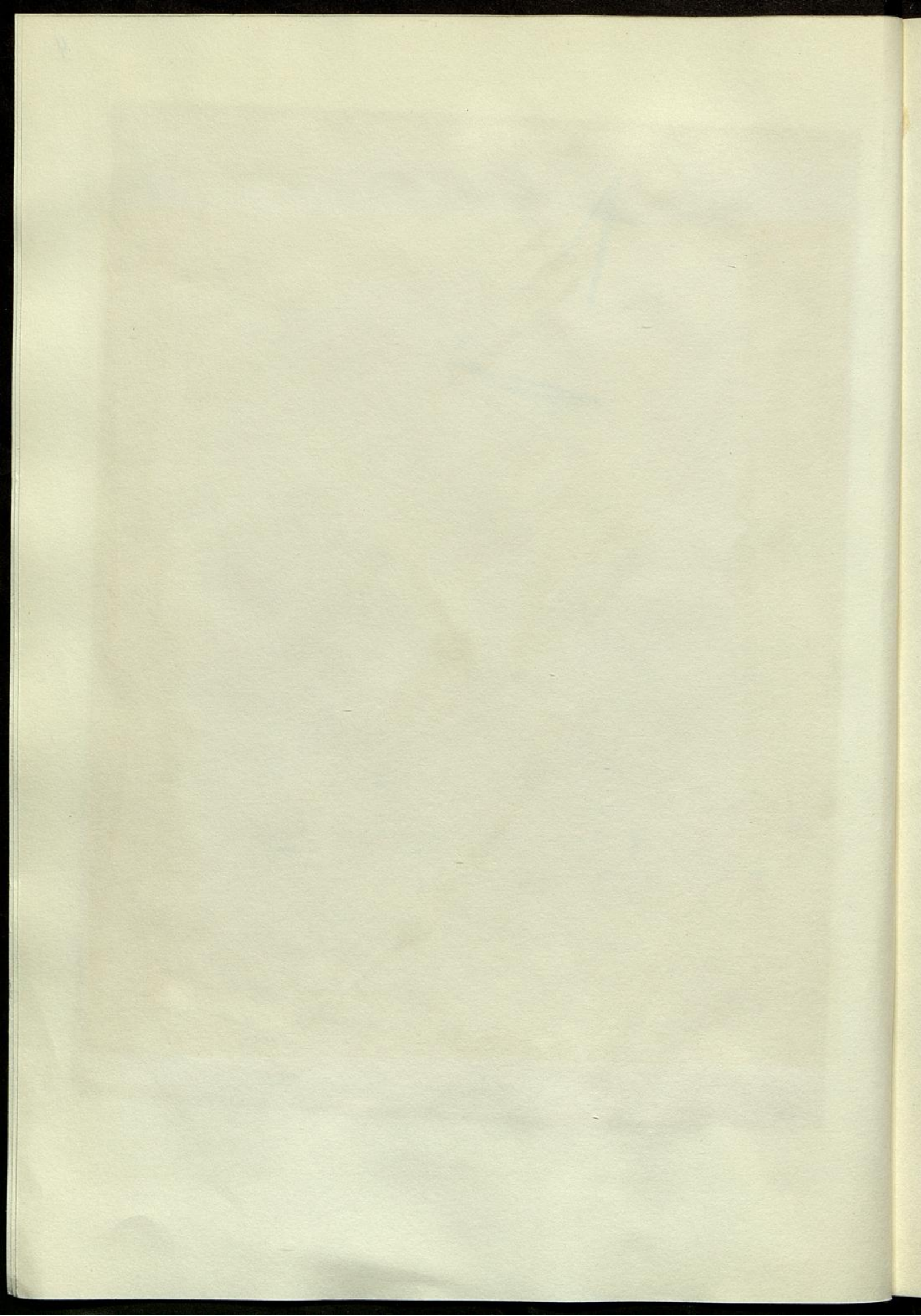
Die Zeitung in Deutschland ist immerhin eine Bedürfnisanstalt. Hier suchen sie durch Goldfische von dem eigentlichen Sinn der Verrichtung abzulenken.

Was ist denn das mit den Fremdwörtern? Man vergesse doch nicht, daß sie so ziemlich die einzigen deutschen Worte sind, die dieser ~~zugestutzte~~, dem Verkehrsbedürfnis der Kundschaft angepaßte Jargon noch hat.

10 12  
*Handwritten notes*

Die deutsche Sprache ist die tiefste, die deutsche Rede die seichteste.







Ich weiß um die Entfernung des heiligen Geistes von den Sitten der Wilden. Ein Analphabet in Timbuktu nämlich dürfte dem Geist seiner Sprache erheblich näher stehen als ein Literaturprofessor in Magdeburg dem Geist der seinen. Mithin ~~steht jener~~ auch dem Geist der deutschen Sprache näher.

+ *Hefen*.

+ *St. P. in Analphabet in Timbuktu*

*Hefen*.

Die Welt hält Gottseidank noch nicht so weit, daß das Problematische der geistigen Dinge selbstverständlich wird. Das will sie erst durch Kriege erreichen, durch die das Selbstverständliche der leiblichen Dinge problematisch wird. Sie führt einen Kampf gegen das Dasein. Aber eigentlich hat es dazusein und dann erst wollen wir uns den Problemen zuwenden, nicht, um sie zu lösen, sondern um uns zu sammeln.

Es gibt Leute, deren Auge so intelligent ist, als ob sie uns stumm überreden könnten, uns auf der Stelle impfen zu lassen. Sie haben den sozialen Sinn, der einen unter dem Arm faßt, und den Blick, der einem auf die Pusteln sieht. Es sind die Tyrannen des Impfwanges, der eine unvorgesehene Folge der Gedankenfreiheit bedeutet. Als Draufgabe scheinen sie einem das Versprechen abzufordern, daß man sich nach dem Tode verbrennen lassen werde.

*H. willk.*

*1/18*

Einer, der im Verdacht steht, ohne eine Persönlichkeit zu sein, eine solche doch zu haben, so einer wird für die Gefahr des Krieges, der ihm ein leibliches Ende oder sonst allerlei Schaden bringen kann, durch einen sichern Vorteil entschädigt: durch das Todesurteil, das die zu den höheren Zwecken organisierte öffentliche Meinung über seine Geltung beschlossen hat. Durch die Abkehr einer peinvollen Aufmerksamkeit, durch die Zerstreuung des Pöbels und die Ablenkung der Hysterie, also durch das plötzliche Desinteressement zweier Mächte, die sich fast so willig von dem Druck des Einzelnen befreien, wie er von ihrer Gefolgschaft. Sie können endlich von dem Gewande einer allgemeinen

*1/20*

*1/20  
H. n. v.*









H. M. H. 115

— in

!!

H. S.

H. m. m. m. p.

l. r. n. y. z.

H. a. u. t. n. o. r. m.

H. d. l. M. e. n. s. c. h. e. i. t.

A. M. A. R. A.

Pflicht das beziehen, was vom Zwang eines besonderen Charakters nicht zu haben war: auch auf der Welt zu sein. Subordination unter einer Massenverpflichtung wird von ihnen bei weitem nicht so hart empfunden wie das Gefühl der Inferiorität vor dem Denker und darum überstürzen sie sich in beiderseits willkommenen Absagen an ihn. Die allgemeine Verpflichtung ist eine Befreiung für beide. Sie schafft einen klaren Zustand, mit dem ~~alle Teile~~ zufrieden sein können. Die Möglichkeit, durch Pflicht und Zufall als Held zurückzukehren, ist doch ein berauschenderes Erlebnis als die tote Gewißheit, hinter dem Helden leben zu müssen und tatenlos, wehrlos in der Front vor dem immer feindlichen Geist zu stehen. Die erfrischende Leere um einen Zurückbleibenden, die ehemals durch eine wertlose Truppe scheinbar ausgefüllt war, gibt erst das Maß der ausgespielten Rolle. Man wird gleichwohl nicht unbescheiden, denn das Glück dieser ruhigen Gegenwart ist zu groß, weit größer als die verflossene Ehre. Niemand bekennt lieber als der so Gestürzte den Sachverhalt der so verrückten Welt. Wohl, »jetzt ist nicht die Zeit für Gedanken«. Jetzt tragen die Quallen einen Panzer. Die Zeit ist groß, ich habe zehntausend Geliebte im Feld/ Kein ~~f~~ läuft mir mehr nach. Die Literatur ist von mir befreit: ich atme auf. Das Scheinmenschentum, von mir abgeglitten, beginnt sich zu fühlen und manch ein Tinterl steht draußen und — ~~put~~ und macht Gedichte, als ob's ein Bluserl wäre.

In ~~vielen~~ Beziehung~~en~~ war seine Ähnlichkeit mit Goethe ~~augenfällig~~. Wenn man ~~man~~ geglaubt hat, er sei noch in Linz, so war er längst schon in Urfahr.

Der Mann bildet sich ein, daß er das Weib ausfülle. Aber er ist nur ein Lückenbüßer.

Tragische Sendung der Natur: warum ist diese ~~weite~~ Lust des Weibes nicht feststellbar wie der männliche Augenblick!

In der Entwicklung europäischer Dinge konnte die Religion nicht weiter: da trat die Presse ein und führte alles zum Ende. Wahrlich, sie kam der lückenhaften Menschennatur besser entgegen, ihr zu schmeicheln, als jene/ihr zu helfen. So vermag die Presse mehr gegen den Menschen als die Religion für ihn. Wie groß müßte die Persönlichkeit sein, die im Betrieb dieses Machtmittels ihrer Verantwortung ~~bewußt~~ bliebe, wie groß die ~~F~~ welche ohne Schaden sich ihm ganz überlassen könnte! ~~Es ist~~ das Lebensmittel für eine Horde sittlicher Mißgeburten, es ist der Unterhalt aller Hinfälligen im Geiste, das Wort, das im Anfang war, hören sie nicht, und so muß die antichristliche Menschheit auf ein neues Machtwort warten.

Der Kampf bis aufs Brotmesser ist eine logische Notwendigkeit, die nur noch ein Überflüssiges mit sich ~~schleppt~~: das Blut, mit dem die Faktionen geschrieben werden.

~~Er~~

It I

H. J.

→ a. m. m. u. l.

N. T. p. n. k. z. u.

F. M. u. s. s. p. i. d.

1,

H. p. l. e. y. f. i. n. g. e. r. H. p. l. e. y. L. i. n. e. u. n. t. e. r. d. e. m. n. a. t. u. r. l. i. c. h. e. n. R. e. s. u. l. t. a. t. e. M. u. s. s. p. i. d.

I. a. m.

I.

H. t. =







Vae victoribus!

Die falschesten Argumente können einen richtigen Haß beweisen.

10 Der Schützengraben ist noch eine ziemlich primitive Zuflucht vor dem Mörser. Wenn der Geist, der diesen erschaffen hat, erst soweit halten wird, jenen mit allem Komfort auszustatten, so wird er vielleicht auf den Mörser verzichten.

Welcher Weg der deutschen Seele von der Schwärmerei zur Klarheit! Von der Jean Paul'schen Entrückung in einer Montgolfiere bis zu dem gelungenen Scherz, der eine Bombe aus einem Zeppelin begleitet!

Die Deutschen nennen sich auch das Volk Schopenhauers, während Schopenhauer so bescheiden war, sich nicht für den Denker der Deutschen zu halten.

Gegen den törichten Vorwurf, daß deutsche Soldaten Kindern die Füße abhacken, berufen sich deutsche Journalisten darauf, daß dieses Volk Luther, Beethoven und Kant hervorgebracht habe. Aber daran ist es mindestens so unschuldig wie an den ihm zugeschriebenen Greuelthaten und es wäre wirksamer, sich gegen solche Anschuldigungen auf die Geister zu berufen, die Deutschland noch künftig hervorbringen will. Wenn wir so weit halten, daß das Vaterland von seinen Genies keine anderen Dienste verlangt als von seinen Holzknechten und wenn jene durch einen löblichen Zufall der Gelegenheit überhoben werden können, ihm freiwillig andere zu leisten, dann entsteht wohl auch keines mehr. Die Geistesgaben der Luther, Beethoven und Kant haben trotz allem, was die deutsche Bildung davon weiß und die deutsche Ideologie hineinbezieht, keine Verbindung mit einem Zustand, aus dem *ad personam* vielleicht nur durch den priesterlichen Beruf, durch Taubheit und durch eine Rückgratverkrümmung befreit wären.

1/2 in Mörser

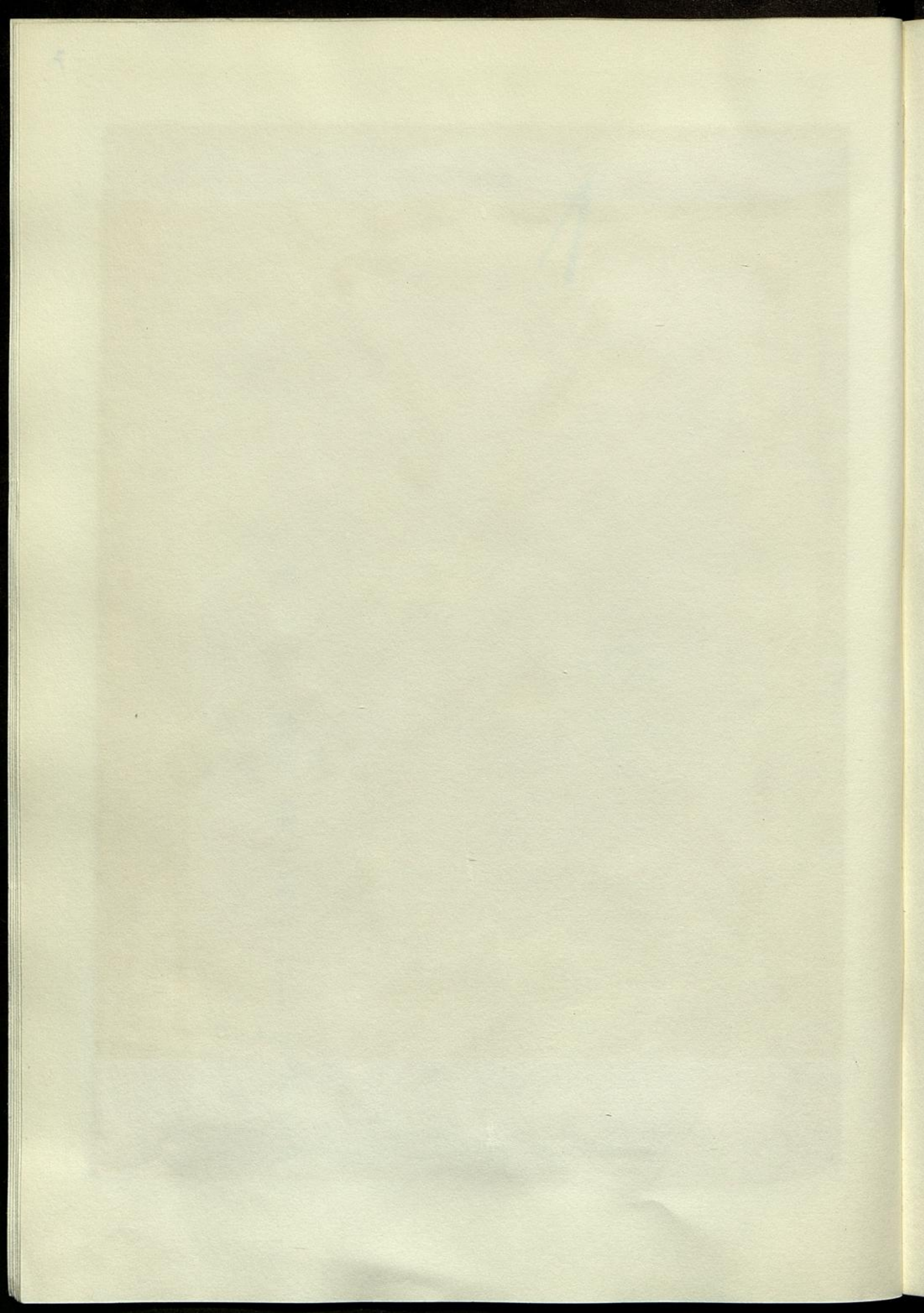
H 21/2

1/2

1/2

H jena 1/2







Die Wurzel des innereuropäischen Übels ist, daß sich das Lebensmittel über den Lebenszweck erhob und daß der Händler, anstatt wie es sich gebührte ein Leibeigener zu sein, der Herr des Geistes wurde.

In Deutschland steht die Kunst »im Dienste des Kaufmanns«. Noch nie dürfte einem Dienstboten mit weniger Wahrheit nachgerühmt worden sein, daß er gesund entlassen wurde.

Was sich alles entpuppen kann: ein Schurke und ein Schmetterling

Eben jenes Böse, welches das Christentum nicht bändigen konnte, hat die Druckerschwärze aufzupeitschen vermocht.

Manche Herren, denen ich den Laufpaß gegeben habe, haben sich dadurch in ihren weiblichsten Empfindungen verletzt gefühlt.

Als ich zum erstenmal von Freidenkern hörte, glaubte ich, es seien Redakteure, die wie die Theaterkarten auch die Gedanken gratis bekämen

Darin ist Ordnung: die Schlamperei ist geblieben. Darin ist Pünktlichkeit: die Schlamperei beruft sich auf den Weltbrand.

Ich habe eine schwer leserliche Handschrift. Der Setzer muß mich erraten. Einer/der's traf, setzte statt »das ist ihm heilig« »Das ist ihm Zeitung«.

Die Pickelhaube ist gebildeter als der Kosak, aber

plümp.

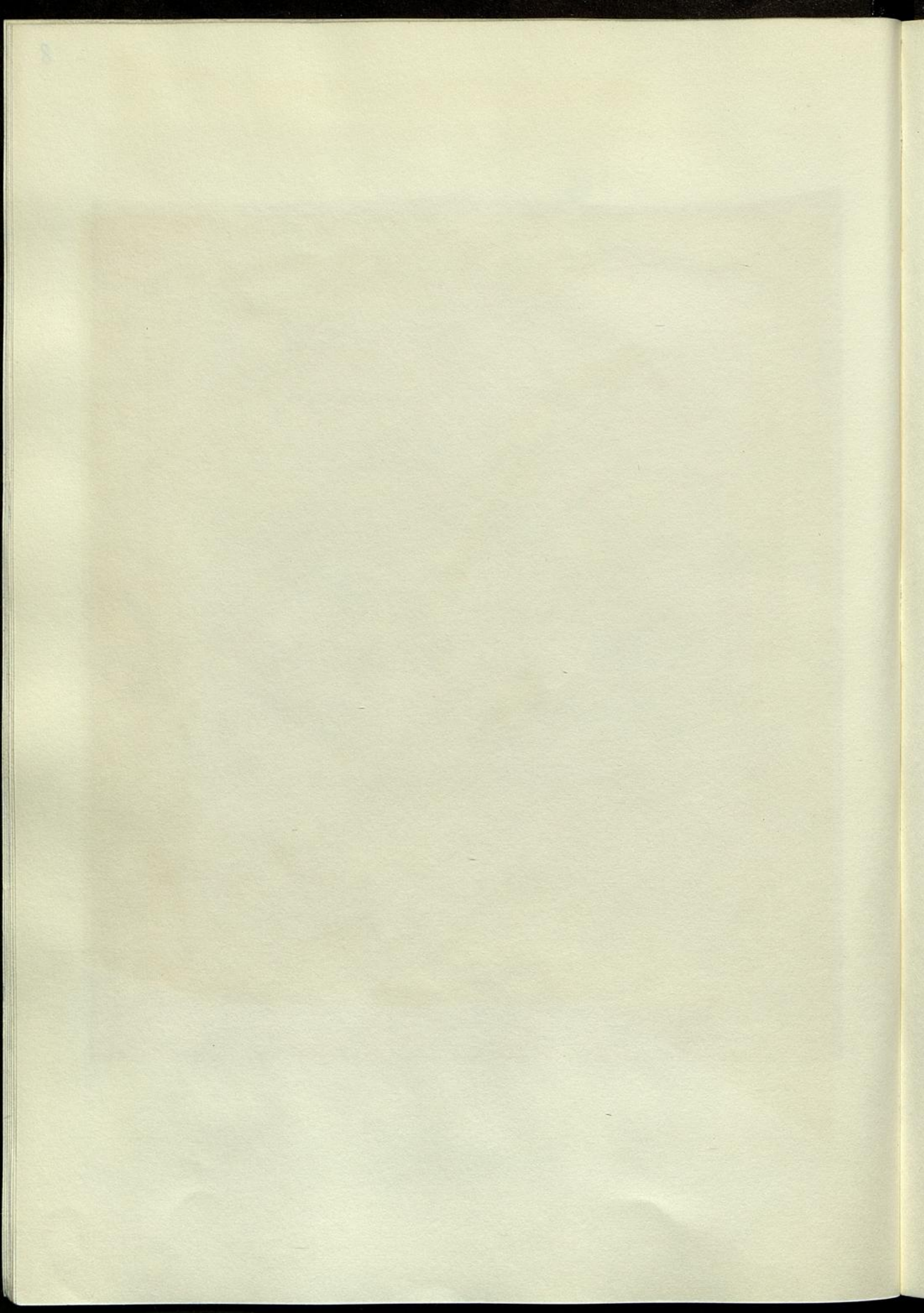
Honnu

JS

L, man in Medien  
empfehlen.

l. 1, 1 ans  
L: 1, 1 d







6

er lebt nicht so weit von Dostojewski wie sie von Goethe.

Drei Internationale: die katholische, die sozialistische und die journalistische. Sie sind durch den Weltkrieg in nationale Gruppen gespalten. Der Einfluß, den die katholische Gruppe auf die Volksgenossen zu nehmen versucht, wird allzu deutlich als Widerspruch zum Wesen empfunden und kann deshalb zur Stärkung des nationalen Hasses nicht beitragen. Die sozialistische Gruppe verzichtet zumeist auf solchen Einfluß, da sie ihn selbst als Widerspruch zum Programm empfindet. Nur der Einfluß, den die journalistische Gruppe jederzeit übt, ist mächtig. Denn hier wird die nationale Gemeinheit nirgendwo als Widerspruch zum internationalen Wesen empfunden. Über allen Schlachtfeldern könnte noch heute die Einheit eines Zeitungskongresses walten, auf dem Individuen, die immer noch mehr Standesgenossen als Volksgenossen geblieben sind, unter der Ägide irgendeines Singer Beschlüsse fassen könnten, etwa wie sie einander am wirksamsten der Lüge bezichtigen könnten.

*Handwritten scribble*

*Handwritten notes:*  
 I den unter ande  
 die führung der  
 Anstalten unter  
 sich und die  
 Anstalten der  
 untere Mensch  
 unter der die  
 führung der Anstalten  
 angereicht die  
 die Anstalten der  
 unteren Mensch  
 unter p.

*Handwritten notes:*  
 / an  
 führung  
 führung  
 I vint  
 H. m. d.  
 L. a. u. d. a. m. p. s.  
 d  
 — d







Den Ägyptern war der Skarabäus heilig, den Wienern der Zahlkellner. Die unwahrscheinliche Verflissenheit dieser Kultur spricht schon heute in Hieroglyphen. Eine bildliche Darstellung ergibt den folgenden Sinn: Ein anscheinend den besseren Ständen angehörender Herr hat während des Essens noch die Geistesgegenwart, dem Zahlkellner einen Witz zu erzählen. Der Zahlkellner schmunzelt befriedigt und revanchiert sich, indem er um den Gast herumgeht, sich über sein Ohr beugt, und ihm eine offenbar gewagte Anekdote einsagt. Das Gesicht des Herrn, auf dem das wachsende Verständnis sich aus nachdenklichen Schatten mühslich zu einem strahlenden Ausdruck gesteigert hat, legt sich wieder in ernste Falten: er scheint sich an etwas zu erinnern und beginnt sich über die ungenügende Verpflegung in den Schützengräben aufzuhalten... Der Zahlkellner war im Rang über den Hohepriester gestellt. Er bezog scheinbar nur dafür Einkünfte, daß man ihm Geld gab, in Wahrheit hatte er Rat und Tat in allen Lebenslagen zu spenden. Ihm nahe im öffentlichen Ansehen kamen die Sänger. Hatte der Zahlkellner auf den Geist der Männer einzuwirken, so sprach der Operettentenor mehr zu den Sinnen der Frauen. In allen Schaufenstern, die man auch Auslagen nannte, prangte sein Bild, selbst in Blumenläden tauchte das anheimelnde Gesicht unvermutet wie eine liebe Schnecke zwischen den Boten des Frühlings auf, in der Regel sogar mit der eigenhändigen Unterschrift versehen. Als es Krieg gab, erhöhte die Uniform den Reiz dieser an und für sich schon unwiderstehlichen Figuren, denen man dann noch häufiger auf der Straße begegnete als sonst, weil ihre Unentbehrlichkeit für die Damenwelt ihnen von selbst eine Beschäftigung im Hinterland anwies. Das Wesen jener sagemuwobenen Stadt war es, daß der Liebreiz ihrer Sitten auch Auspeitschenswerteste mit dem Vorzug der Schmachhaftigkeit begnaden konnte.

(K...)  
/ rha  
/ d  
/ a  
→ s  
/ d  
H...  
H...  
-...  
H n

Welche Torheit zu glauben, daß die ekelhaftesten Erscheinungen des gesellschaftlichen Hinterlandes nicht die maßgebenden seien! Was wie Oberfläche aussieht, ist in Wahrheit Alles, denn Alles drängt zur Oberfläche. Was geopfert wird, war gesünder als das was bleibt: diesem wurde es geopfert. Der deutsche Michel sei für die Schmach der Großstadt nicht verantwortlich. Aber ihr dient er, für sie blutet er. Denn alles wird Großstadt und Schmach. Der Thüringer, in die Maschine geworfen, stirbt oder wird Berliner. Umgekehrt gehts nicht und zurück ginge es auch nicht mehr. Der deutsche Michel ist das Material. Das Resultat ist der deutsche Koofmichel.

H n  
L...  
L?  
-...  
-...  
-...

Daß der »Heldentod« einmal eine Zeitungsrubrik werden könnte, hat sich keiner jener Helden träumen lassen, deren Andenken auf die mündliche Überlieferung, wenns gut ging, auf die Epik angewiesen war. Unsere Zeit erhebt zu dem neuen Lebensinhalt auch noch auf alten die Embleme Anspruch. Die Rubrik »Maschinen-~~...~~« wäre ihr zu farblos.

...  
+...  
+ y

~  
↓ Profm  
/ 16  
~

n. i. k.







~~Es ist eine best. Sache, wenn es nur dem Re-~~  
~~chtheit und Wahrheit, dann ist ~~das~~ nicht die~~  
 letzte Richtigkeit, das die Welt die "Aufklärung" ist. Aufklärung ist die "Aufklärung".

Am Ende  
 nicht beendet, dann ist die Welt nicht die Welt.

Das ist, die Welt ist ein System  
 und die Welt ist ein System, das auf einer Offenbarung.  
 die Welt ist ein System, das auf einer Offenbarung.  
 die Welt ist ein System, das auf einer Offenbarung.  
 die Welt ist ein System, das auf einer Offenbarung.

+ + +  
 +

Wie wird die Welt regiert und in den Krieg geführt?  
 Diplomaten belügen Journalisten/ glauben es, wenn  
 sie's gedruckt sehen und fassen danach ihre Beschlüsse

/ hier  
 H.







Handwritten mark at top left.

Die Humanität im Krieg ~~und~~ die Philosophie im Schützengraben, der Kunstsinn vor einer zerschossenen Kathedrale und sonstige Tugenden, durch deren Vorhandensein der Krieg erst zum Barbarismus wird, sollten nicht so ~~stolz~~ hervorgehoben werden. Ärger als die Grausamkeit im Krieg sind Erscheinungen, die jenes noch länger währende Übel, den Frieden, unerträglich machen. Schweißfüße? Nicht doch; das wäre die Meinung des Ästheten (wiewohl sie ein geistiges Merkmal sind). Nein, der Ästhet selbst. Nicht Bomben, sondern Luxusdrucke auf Büttenpapier. Der elende Zierrat, mit dem sich der banalste Hausrat aller Kultur behängt und durch den Gewinnsucht und Snobismus einer typographischen Unzucht, dem erlernbaren Kunstspiel, dem ärgsten Puschertum am Wort Gelegenheit schaffen. Eine Hekatombe Menschenopfer wiegt nicht so schwer wie der Umstand, daß die Schändung eines Dichters durch einen spürnasigen Tintenjuden, einen ästhetisch interessierten Buchhändler und einen Letternschneider, diese Häufung nekrophiler und bibliophiler Bestrebungen, Vergnügen und Geschäft bedeutet. Und am Ende besteht kein ~~unwider~~ ohne das andere und das ärgste ist der Protest der Bildung, daß sie damit keinen inneren Zusammenhang habe. Sie hat noch weniger Zusammenhang mit ihrer Sprache. Denn sie wissen Bescheid ~~in~~ allem und ihre Sprache hat eben noch den Zweck, ihnen Bescheid zu sagen. Kein Volk lebt weiter von ihr ~~an~~ der Quelle seines Lebens. Es schreibt heute das abgestutzte Volapük des Weltkommis und wenn es die Iphigenie nicht gerade ins Esperanto übersetzt, so überläßt es das Wort seiner Klassiker der schonungslosen Barbarei aller Nachdrucker und entschädigt sich in einer Zeit, in der kein Mensch mehr das Schicksal des Wortes ahnt und erlebt, durch Luxusdrucke und ähnliche Unzucht eines Ästhetizismus, der das echtere Stigma des Barbarentums ist als das Bombardement einer Kathedrale, und wäre sie selbst kein militärischer Beobachtungsposten. Denn die ganze Menschheit ist ~~un~~ und sie lügt, wenn sie glaubt, ihre Bildung sei ein Beweis gegen und nicht für ihre Grausamkeit.

H)  
 - vff  
 - Linsen  
 / m  
 / m  
 H. pff  
 / wben  
 - miff  
 - pff  
 - H  
 H von  
 - w miff  
 - m d. Gange

Die Lügen des Auslandes, vorausgesetzt daß nicht auch sie Made in Germany sind, enthalten noch immer mehr Lebenssaft als eine Wahrheit des Wolff'schen Büros. Denn bei jenen kann man die Lüge, die einem Naturell entspringt, von der Wahrheit, die einer Einsicht entspringt, noch unterscheiden; anderwärts sagen sie selbst die Wahrheit wie gedruckt und alles entspringt dem Papier.

nimm,  
 dinge  
 / d  
 / m Lg  
 (Hörte)

Zwischen der Sprache und dem Krieg läßt sich etwa dieser Zusammenhang feststellen: daß jene Sprache, die am meisten zu Phrase und Vorrat erstarrt ist, auch den Hang und die Bereitschaft erklärt, mit dem Tonfall der Überzeugtheit alles das an sich selbst untadelig zu finden, was dem andern nur zum Vorwurf gereicht, mit Entrüstung zu enthüllen, was man auch gern tut. Das ist vorzüglich die Qualität einer Sprache, die heute jene Fertigware vorstellt, die an den Mann zu bringen, den Lebensinhalt ihrer Sprecher ausmacht, und sie hat nur noch die Seele des Biedermanns, der ~~war~~ keine Zeit hatte, eine Schlechtigkeit zu begehen, weil sein Leben nur aufs Geschäft auf- und draufgeht und wenns nicht geht hat, ein offenes Konto bleibt.

Handwritten mark.

H miff

H s

H miff

Handwritten note at bottom left.

1,  
 E  
 L  
 av de  
 miff  
 miff  
 miff  
 miff









8

Ist der Heldentod nicht mehr als eine Zeitungs-  
rubrik? Wird er nicht, und wäre er nur der Zufall  
eines Schrapnells, der für die Angehörigen schmerzlich  
ist, wäre es nur Tod schlechthin, wäre er nicht entweiht  
durch jenes Register, in dem früher ebenso häufig die  
Verleihung des kaiserlichen Rates geführt wurde? Und  
ist die Duldung solcher Dinge nicht ebenso sehr ein  
Zeichen der großen Zeit wie ihre Übung? Wäre nicht  
hier ein weißer Fleck der Leichenstein, vor dem der  
Leser den Hut zu ziehen hätte?

1/4 Hint  
1/5  
- 3 2 1 0 anj  
Hess

Die Quantität mindert in jeder Hinsicht den Ertrag.  
Die Anziehungskraft, die die Verkleidung auf Frauen  
ausübt, ist geschwunden und geblieben die erotische  
Enttäuschung. Da den Frauen nur gefällt, was auffällt,  
so hat heute wieder jener die bessere Aussicht, der  
ein Zivilgewand trägt oder ein ~~Krieger~~, von dem  
bekannt würde, daß er sich durch besondere Feigheit  
vor dem Feind hervorgetan hat; denn Held kann ein  
jeder sein. Es geht eben wie auf dem Maskenball, ~~mit~~  
den jeder sich selbst das größte Aufsehen verspricht  
und ~~an dessen Schluß~~ er erkennt, daß er einen Frack  
hätte anziehen müssen, um aufzufallen, denn eine  
falsche Nase haben alle.

1/3  
- 2  
- 1  
- 0  
Linder  
H

Gleichwohl wird sich der Heimkehrende nicht  
leicht in das zivile Leben einreihen lassen. Er wird  
~~vielmehr~~ in das Hinterland einbrechen und dort ~~erst~~  
den Krieg beginnen. Er wird die Erfolge, die ihm  
versagt werden, an sich reißen und der Krieg wird  
ein Kinderspiel gewesen sein gegen den Frieden, der  
~~nun~~ ausbrechen wird. Vor der Offensive, die dann  
bevorsteht, bewahre uns Gott. Eine furchtbare Aktivität,  
durch kein Kommando mehr gebändigt, wird in allen  
Lebenslagen nach der Waffe und nach dem Genuß  
greifen und es wird mehr Tod und Krankheit in die  
Welt kommen als der Krieg je ihr zugemutet hat.

1/4  
- 1  
- 2  
- 3  
- 4  
- 5  
- 6  
- 7  
- 8  
- 9  
- 10  
- 11  
- 12  
- 13  
- 14  
- 15  
- 16  
- 17  
- 18  
- 19  
- 20  
- 21  
- 22  
- 23  
- 24  
- 25  
- 26  
- 27  
- 28  
- 29  
- 30  
- 31  
- 32  
- 33  
- 34  
- 35  
- 36  
- 37  
- 38  
- 39  
- 40  
- 41  
- 42  
- 43  
- 44  
- 45  
- 46  
- 47  
- 48  
- 49  
- 50  
- 51  
- 52  
- 53  
- 54  
- 55  
- 56  
- 57  
- 58  
- 59  
- 60  
- 61  
- 62  
- 63  
- 64  
- 65  
- 66  
- 67  
- 68  
- 69  
- 70  
- 71  
- 72  
- 73  
- 74  
- 75  
- 76  
- 77  
- 78  
- 79  
- 80  
- 81  
- 82  
- 83  
- 84  
- 85  
- 86  
- 87  
- 88  
- 89  
- 90  
- 91  
- 92  
- 93  
- 94  
- 95  
- 96  
- 97  
- 98  
- 99  
- 100

1/4  
- 1  
- 2  
- 3  
- 4  
- 5  
- 6  
- 7  
- 8  
- 9  
- 10  
- 11  
- 12  
- 13  
- 14  
- 15  
- 16  
- 17  
- 18  
- 19  
- 20  
- 21  
- 22  
- 23  
- 24  
- 25  
- 26  
- 27  
- 28  
- 29  
- 30  
- 31  
- 32  
- 33  
- 34  
- 35  
- 36  
- 37  
- 38  
- 39  
- 40  
- 41  
- 42  
- 43  
- 44  
- 45  
- 46  
- 47  
- 48  
- 49  
- 50  
- 51  
- 52  
- 53  
- 54  
- 55  
- 56  
- 57  
- 58  
- 59  
- 60  
- 61  
- 62  
- 63  
- 64  
- 65  
- 66  
- 67  
- 68  
- 69  
- 70  
- 71  
- 72  
- 73  
- 74  
- 75  
- 76  
- 77  
- 78  
- 79  
- 80  
- 81  
- 82  
- 83  
- 84  
- 85  
- 86  
- 87  
- 88  
- 89  
- 90  
- 91  
- 92  
- 93  
- 94  
- 95  
- 96  
- 97  
- 98  
- 99  
- 100







Ehedem war der Krieg ein Turnier der Minderzahl und jedes Beispiel hatte Kraft. Jetzt ist er ein Maschinenrisiko der Gesamtheit

L hat jauchel begehrt  
Kraft in der Führung.

Gewiß, die Entwicklung der Waffe konnte unmöglich hinter den technischen Errungenschaften der Neuzeit zurückbleiben. Nur die Phantasie der Menschheit ~~hat es~~, »Führt man denn mit Phantasie Kriege?« Nein, denn wenn man sie noch hätte, würde man es nicht tun. Wei man dann wüßte, daß der Mensch, der die Maschine erfindet, von ihr überwältigt wird, und daß es Sünde ist, das Leben dem Zufall auszusetzen und den Tod zum Zufall zu erniedrigen.

→ nicht die Fiktion  
die man geschrieben hat.

→ denn  
→ denn kann  
sich man die  
Maschine anp.

Alles was geschieht, geschieht für die, die es beschreiben, und für die, die es nicht erleben. Ein Spion, der zum Galgen geführt wird, muß einen längeren Weg gehen, damit die im Kino Abwechslung haben, und muß noch einmal in den photographischen Apparat starren, damit die im Kino mit dem Gesichtsausdruck zufrieden sind. Dies ist ein dunkler Gedanken- gang zum Galgen der Menschheit, ich wollte ihn als ihr sterbender Spion nicht mitmachen. Mein herz- beklemmendes Erlebnis ist der horror vor ~~jenem~~ vacuum, das die ~~beispiellos~~ Ereignisfülle in den empfangenden Gemütern vorfindet.

→ Vermissen wir.  
→ Vermissen wir ab  
nicht, die ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~  
sterben. ~~ist~~

→ Und ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~  
→ und ganz ~~ist~~  
man's ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~  
H. ~~ist~~

Derselbe Mischmasch einer Kultur, die aus Absatzgebieten Schlachtfelder macht und umgekehrt, baut aus Stearinkerzen Tempel und stellt »die Kunst in den Dienst des Kaufmannes«. Wenn die Industrie Künstler beschäftigt, so kann sie auch Krüppel liefern.

H  
Zusammenhang

Das Kriegsmittel sei vom Material bezogen. Wenn sich zwei Konsumvereine bekämpfen, so ist der der sittlich ~~höherstehende~~ der nicht die Vereinsmitglieder

→ Konsum

L Konsum







9

selbst, sondern eine von ihnen gemietete Polizei rufen  
läßt, und handelt am sittlichsten, wenn er sich gar  
mit der Kundenabtreibung begnügt. Die einen wollen  
den Export und sagen, es handle sich um ein Ideal,  
die andern sagen, es handle sich um den Export, und  
diese Offenheit ermöglicht schon das Ideal. Und sie  
könnte es den andern zurückerobern, indem sie sie  
von der kulturwidrigen Gewohnheit befreien, es als  
Aufmachung für die Fertigware zu verwenden.  
Spediteure haben nicht ideale Güter als Draufgabe  
zu verfrachten.

h  
Lärm

ra  
nr  
an

Nie war eine riesenhaftere Winzigkeit das Format  
der Welt. Die Tat hat nur das Ausmaß des Berichts, der  
mit nachkeuchender Deutlichkeit sie zu erreichen sucht.

Deutsche Sätze wie die fünf Seiten bei Jean Paul,  
in denen der Aufstieg einer Montgolfiere beschrieben  
wird, können heute nicht mehr zustandekommen, weil  
der Gast der Lüfte nicht mehr die Ehrfurcht vor dem  
näheren Himmel mitbringt und bewahrt, sondern als  
Einbrecher der Luft die sichere Entfernung von der  
Erde zu einem gleichzeitigen Attentat auf diese selbst  
benützt. Der Aufstieg einer Montgolfiere war eine  
Andacht, der Aufstieg eines Zeppelin ist eine Gefahr  
für jene, die ihn nicht mitmachen. Weil die Luft ~~einmal~~  
erobert ist, wird die Erde belagert. Es ist von  
aller Schande dieser Erde die größte, daß jene einzige  
Erfindung, die die Menschheit den Sternen näher  
bringt, ausschließlich dazu gedient hat, ihre irdische  
Erbärmlichkeit, als hätte sie hier nicht genügend  
Spielraum, noch in den Lüften zu entfalten. Und  
selbst hier noch ein sittlicher Rangunterschied:  
zwischen einer Gemütsart, die auf der einen Seite  
jene grauenvolle Sicherheit, die statt eines Arsenal  
ein Schlafzimmer trifft, betätigt, immer von neuem  
vergessend, was es bedeute, und einer Gemütsart, die  
mit der Bombe einen Witz als Weihnachtsgruß hinunter-  
schickt. Auch hier wieder die greuliche Vermischung  
des Gebrauchsgegenstandes, nämlich der Bombe, mit  
dem Gemütsleben, nämlich dem Scherz der Greuel  
größtes, jene äußerste Unzucht, durch ein im Reglement  
verarmtes Leben auffrischt, die organische Entschädigung  
für Zucht, Drill und Sittlichkeit, der Humor des Henkers,  
die letzte Freiheit einer Moral, die die Liebe auf den  
Gerichtstisch gelegt hat!

h

→ Zulau

Tourismus

Fury

H  
/ oder ...  
(...)

m  
→ die Luftballons  
→ die ...  
→ ...  
m

!

→ die  
[ ... ]  
[ ... ]







Das Kinderspiel »Wir spielen Weltkrieg« ist noch trostloser als der Ernst »Wir spielen Kinderstube«. Es wäre dieser Menschheit zu wünschen, daß ihre Säuglinge mit Erfolg anfangen, einander auszuhungern und den Ammen die Kundschaft abzutreiben.

L S

~~Die deutsche Dichtung~~  
H. Hoffmann

Die deutsche Dichtung hat einen belebenden Impuls empfangen. Sie hätte lieber Ohrfeigen empfangen sollen. Die Äußerungen unserer Dichter haben etwas von dem Feueratem übernommen, mit dem diese Zeit über den Alltag hinweggefegt ist. Zwischen dem Feueratem und dem Alltag hat sich sofort eine Gemeinsamkeit ergeben, die Phrasen, die unsere Dichter, anschiemig wie sie sind, sofort übernommen haben. Sie sind pünktlicher und schneller eingeschnappt als die verblüffte Kundschaft verlangt hätte. Ihre Schöpfungen als einen Beweis für die Größe der Zeit zu offerieren, hieß Optimismus mit Frozelei verwechseln. Ich mache immerhin noch den Unterschied eines sittlichen Grades zwischen Philistern, die die Notwendigkeit aus dem Bureau in den Schützengraben rufen, und Schmierern, die daheim mit dem Entsetzen Ärgeres treiben als Spott, nämlich Leitartikel und Verse, indem sie eine Gebärde aus zweiter Hand, die schon in der ersten falsch war, und einen Feueratem aus dem Mund der Allgemeinheit zu einer schnöden Wirksamkeit verarbeiten. Ich habe in diesen Schöpfungen

U ?  
L S  
H. Hoffmann ?

~  
- m. Hoffmann 18  
- Hoffmann  
- Hoffmann

X Hoffmann Hoffmann  
- Hoffmann  
- Hoffmann  
- Hoffmann

10

keine Zeile gefunden, von der ich mich nicht schon in Friedenszeiten mit einem Gesichtsausdruck abgewandt hatte, der mehr auf Brechreiz als auf das Gefühl schließen ließe an einer Offenbarung Teilzuhaben. Die einzige würdige Zeile, die in dieser ganzen großen Zeit gedruckt wurde, stand im Manifest des Kaisers und war an den Anschlagssäulen solange zu lesen, bis sie vom Gesicht des Wolf in Gersthof verdeckt wurde, der der wahre Tyrtäus dieses Krieges ist.

H.

H.  
H. Hoffmann  
H. Hoffmann  
/!

Wenn ich einem im August 1914 prophezeit hätte, daß übers Jahr der Wolf in Gersthof so groß geworden sein würde wie die Zeit selbst und daß dereinst, wenn draußen eine Million Menschen bewegbar sind, die Hinterbliebenen ihm ins Auge schauen werden und noch immer nicht dem Tod und daß in diesem Antlitz ein blutiger Blick sein würde wie ein Bild der Welt, darin man lesen wird, daß die Zeit schwer ist und heute großes Doppelkonzert — wenn ich es einem im August 1914 prophezeit hätte, er hätte sich indigniert über meine Kleingeisterei von meinem Tische erhoben. Zufällig habe ich es prophezeit, aber mir selbst und schon damals den Verkehr mit den Gläubigen der großen Zeit gemieden, so daß ihnen eine Enttäuschung erspart geblieben ist.

H. Hoffmann  
L. Hoffmann

- Hoffmann ist  
H. Hoffmann







Beim Anblick eines sonderbaren Plakates

) f. 17 (Schm. - T. 2. 1)

Seht dies Plakat, das Mozarts Requiem anzeigt.  
 Täuscht mich mein Auge nicht, so ist's ein Mörser  
 Ein Kirchenfenster ist es nicht; seit Mörser  
 beschäftigt sind, gibts keine Kirchenfenster.  
 Zur Aufführung paßt wohl das Kirchenfenster;  
 dem Zweck, dem das Erträgnis zgedacht wird  
 dem wohltätigen Zweck dient wohl der Mörser.  
 Das Ornament hat hier genug Verstand,  
 zwei Deutungen zur Auswahl zuzulassen:  
 Die fromme für den wahrhaft frommen Zweck  
 und für den Zweck, dem jedes Mittel heilig,  
 die aktuelle. Ich entscheide mich  
 für die. Kein Zweifel, jene ist ein Vorwand,  
 die Wahrheit diese nur. Kein Gegenstand,  
 der nicht die Form des Mörsers heute hat.  
 Bonbonnieren, Hüte, Sammelbüchsen,  
 alles ist Mörser. Heute trägt man nur  
 den Mörser und das Leben selbst  
 geht wie ein Mörser auf das Leben los,  
 auf alle Schöpfung, auf den Schöpfer selbst.  
 Kein Zweifel, dies Plakat, es ist ein Mörser!  
 Mozart und Mörser — wer hat diese Welten  
 vereinigt, wer hat es vermocht, wer rühmt sich?  
 »Zu haben beim Buchhändler Hugo Heller.«  
 Der Händler, gleich entfernt von beiden scheinbar,  
 Dem Mörser näher. ~~Wendet euch nicht ab,~~  
~~ertragt den Anblick, haltet durch! Er trifft!~~  
 Nein, keine Tränen! Noch hat die Kultur  
 ja Aussicht. Bei den Zulunegern, die  
 der Feind uns und Europas edler Sitte  
 zu schicken wagte, wäre es unmöglich,  
 wär' die Vermischung, wär' die Barbarei,  
 wär' solcher Gottbetrug ein Ding des Abscheu's.  
 Sie weinten zu der himmlischen Musik  
 und glaubten immer noch, es sei von Mozart  
 nicht von dem Mörser, nicht von dem und jenem,  
 von beiden nicht, weil das unmöglich sei,  
 weil nur der Teufel diese List erfand,  
 Den Himmel mit der Hölle anzuschwärzen,  
 weil Mozart schweigt, sobald ein Mörser singt,  
 kein Mörser schweigt, wenn Mozart wird gesungen,  
 und weinten zu dem Requiem Europas  
 und glaubten immer noch, es sei von Mozart.

19

1d

L. [Handwritten note]

12

HX

~~Zu einem Optimisten~~ Ich glaube: Daß dieser  
 Krieg, wenn er die Güter nicht tötet, wohl eine  
 moralische Insel für die Güter herstellen mag, die

Handwritten notes and signatures

12

Handwritten notes

Handwritten notes at the bottom of the page, including phrases like "den Mörser nicht", "ich glaube", and "moralische Insel".







auch ohne ihn gut sind. Daß er aber die ganze umgebende Welt in ein großes Hinterland des Betrugs, der Hinfälligkeit und des unmenschlichsten Gottesverrats verwandeln wird, indem das Schlechte über ihn hinaus und durch ihn fortwirkend, hinter vorgeschobenen Idealen fett wird und am Opfer wächst. Daß sich in diesem Krieg von heute die Kultur nicht erneuert, sondern nur durch Selbstmord sich vor dem Henker rettet. Daß er mehr war als Sünde: daß er Lüge war, tägliche Lüge, aus der Druckerschwärze floß wie Blut, eins das andere nährend, einanderströmend, ein ~~Welt~~ zum großen Wasser des Wahnsinns. Daß dieser Krieg von heute nichts ist als ein Ausbruch des Friedens und daß er nicht durch Frieden zu beenden wäre, sondern durch einen Krieg des Kosmos gegen diesen hundstollen Planeten. Daß Menschenopfer unerhört fallen mußten, nicht weil sie ein fremder Wille zur Schlachtbank trieb, sondern tragisch, weil sie eine unbekannte Schuld zu büßen hatten, weil sie für eine Idee gestorben sind. Daß für einen, der das beispiellose Unrecht, das sich noch die schlechteste Welt zufügt, als Tortur an ihm selbst empfindet, nur die letzte sittliche Aufgabe bleibt, mitleidslos diese bange Wartezeit zu verschlafen, bis ihn das Wort erlöst oder die Ungeduld Gottes.

»Auch Sie sind ein Optimist, der da glaubt und hofft, daß die Welt untergeht.«

Nein, sie verläuft nur wie mein Angsttraum und wenn ich sterbe, ist alles vorbei. Schlafen Sie wohl!

\* \* \*

Verwandlung )

Stimme im Herbst, verzichtend über dem Grab  
auf deine Welt, du blasse Schwester des Monds,  
süße Verlobte des klagenden Windes,  
schwebend unter fliehenden Sternen —

raffte der Ruf des Geistes dich empor zu dir selbst?  
Nahm ein Wüstensturm dich in dein Leben zurück?  
Siehe, so führt ein erstes Menschenpaar  
wieder ein Gott auf die heilige Insel!

Heute ist Frühling. Zitternder Bote des Glücks,  
kam durch den Winter der Welt der goldene Falter.  
Oh knieet, segnet, hört, wie die Erde schweigt.  
Sie allein weiß um Opfer und Träne.

H mmm

H 3

H 3

H 3

H 3

H 3

H 3

H 3

H 3

H 3









Vor einem Springbrunnen

1 m!

Wie doch die Kraft das Wasser hebt!  
Es steigt und schwindet, schwillt und schwebt,  
es steht im Strahl, es kommt und fällt  
in diese nasse Gotteswelt,

die zwecklos wie am ersten Tag  
bloß ihrer Lust genügen mag  
und von dem holden Überfluß  
an keine Pflicht verstaten muß,

nur jener einen Macht sich beugt,  
die sie erschuf — zum Himmel steigt  
ihr Dank, ein immer, früh und spät,  
unendlich rauschendes Gebet.

Das rauscht und raunt, das rinnt und rennt  
im daseinsseligen Element;  
es fällt empor und steigt herab —  
kalt ist die Sonne, heiß das Grab.

15 Und da es lebt, indem es stirbt,  
Das Licht noch um das Wasser wirbt:  
Der Geist, dem solche Lust gefiel,  
dankt ihr ein Regenbogenspiel!

1a  
15 Ob auch die Schale überfließt,  
ob alles sich in nichts ergießt:  
Der Geist, der es besieht, gewinnt,  
und ob auch Lust und Zeit verrinnt.

1a  
H uf Und nichts besteht und alles bleibt,  
dem heiligen Geiste einverleibt,  
der noch dem Ursprung, treu und echt  
fortlebt dem heiligen Geschlecht.

Der Brunnen rauscht, nur ihm vertraut  
vom Jauchzen bis zum Klagelaut,  
dem ewigen Ton, der ihm nur sagt,  
daß hier die Lust die Welt beklagt,

die ihre Lust zum Zweck verdarb,  
bis alles Licht des Lebens starb;  
die sich die eigene Liebe stahl  
und sich bestraft mit Scham und Qual.

Noch fließt ein Quell, noch flammt ein Licht,  
noch streben beide zum Gedicht,  
noch steigt die Sehnsucht hoch empor,  
noch öffnet sich ein Himmelstor —

noch wär' ich auf dem Regenbogen  
beinah mit dir dort eingezogen,  
Daß nie verrinne Lust und Zeit!  
O schöne Überflüssigkeit!







12

Ein Franktireur ist ein Zivilist, der mit Absicht einen Bewaffneten angreift. Ein Flieger ist ein Bewaffneter, der durch Zufall einen Zivilisten tötet.

Es gibt auch Bilder, die den Krieg von einer verführerischen Seite zeigen. Die Sammler von Dokumenten der Menschheit sollten es sich nicht entgehen lassen: »Szene in der befreiten Bukowina: Rumänische Bäuerin gibt einem Kriegsberichterstatter Feuer.«

H. K. July  
H. K. July

Es gibt geistige Kosakenhorden, die den Boden für alle Zeiten verwüstet haben, und es gibt Kulturen, die es zufrieden sind.

→ S

Gewiß ist ein Wunder der Entwicklung geschehen. Wenn nur jetzt auch noch ein Festredner oder ein Professor oder sonst ein Apparat so aufrichtig wäre, sich zu versprechen und den Ausruf zu tun: »Deutsche Materie hat den Geist bezwungen!«

H. K. July  
H. K. July

Ich habe einmal im Lärm einer verkehrstollen Straße den Ausruf gehört: »Weinstube Rosenkavalier — lauschigstes Plätzchen der Welt!« Über solche Wahrnehmungen kann die strategisch günstigste Position schwerlich beruhigen.

→ K. K. July

Für die Kultur eines Volkes dürfte die Anzahl der Zarathustra-Exemplare, die seine Soldaten im Tornister führen, schwerlich ein verlässlicher Maßstab sein. Eher schon der Umstand, daß den Soldaten mehr Zarathustra-Exemplare nachgerühmt werden, als im Felddienst tatsächlich zur Verwendung gelangen und daß es jene hören wollen, die daheim die Zarathustra und die Zeitung lesen.

→ S

→ den

Wenn Buchhalter Kriege führen, müßten sie auch die Chancen berechnen können.

→ K. K. July

Aut. K. July  
H. K.







»Von allen möchte ich doch/am liebsten die zu Feinden haben.« »Aber nicht zu Freunden!«

Separiertes Zimmer für einen soliden Herrn gesucht, in das der Ruf »Extraausgabe!« nicht dringt.

Nie sollte der Bürger das Gefühl haben, daß das Vaterland ein Gut- und Blutegel sei.

Was zugunsten des Staates begonnen wird, geht oft zu ungunsten der Welt aus.

Was an einem einzigen Tag der letzten fünfzig Jahre gedruckt wurde, hat mehr Macht gegen die Kultur gehabt als sämtliche Werke Goethes ~~über~~ eine solche.

La bourse est la vie.

Die Ehe ist eine Mesalliance.

»Ach, es ist ja zum Schießen!«, hörte ich einen Rangen sagen. Irgendwo wird das Kind als Fertigware geboren. Es überspringt ~~folglich~~ jene vielen Langfingerketten, welche das Wort erst durchmachen mußte, ehe es zur Redensart wurde.

Bei der Erfindung des Schießpulvers und bei der Erfindung der Druckerschwärze mußte man vor allem die Bedeutung zugeben, die ihre Gleichzeitigkeit für die Menschheit hat.

Was ist denn das für ein mythologischer Wirrwarr! Seit wann ist denn Mars der Gott des Handels und Merkur der Gott des Krieges?

~~die~~  
Auf dem Merkurbild springt, springt ab  
diesen ~~ersten~~ (ursprünglichen) ...

D

L. v. J.

190

+ für

1/1

1/2

1/1

L<sup>2</sup>







Nach geschichte: ist für  
nim Kultur zu opfern, mit  
nim Kulturbedingungs.

13

Es gibt bereits einen Hindenburg-Kakao-Sahne-Zucker-Würfel. So praktisch ist das Leben

Hau  
L. unprakt. V

(L.)

(Kindermund) »Der Papa hat gestern gesagt: Ans Vaterland ans teure schließ dich an. Ist denn das Vaterland jetzt auch teurer geworden?«

Ich sah einen, der sah aus wie der standard of life. Einen andern, der sah wie der sinkende Wohlstand aus. Der Redakteur verließ das Hotelzimmer des Herrn Venizelos und sah aus wie der status quo. Vorbei ging die Welt, die hatte das Gesicht der besitzenden Klasse und das Gesäß von den breiten Schichten.

Worm

12

Der Ästhet ist rechte Realpolitiker im Reich des Schönen.

12

Eine Jüdin lügt noch zum Weib dazu. Sie bereichert die Jahrtausendlüge des Geschlechtes von Gnaden der Rasse und durch die Fleißaufgabe des persönlichen Ehrgeizes.

12

Manches Volk lebt wie einer, der seinen schönen neuen Regenschirm bei gutem Wetter aufspannt und wenns regnet, mit seinem Gewand zudecken möchte.

Um nicht auf lautes Herzklopfen »Herein!« zu sagen, dazu ist wahrlich die beste nicht gut genug.

12 12

»Bleiben Sie denn unbewegt von den vielen, die jetzt sterben?« »Ich beweine die Überlebenden und ihrer sind mehr.«

12

»Ist denn der Krieg nicht trotzdem besser als der Friede?« »Gewiß, aber der Friede dauert länger.«

12

»Es handelt sich in diesem Kriege — Jawohl, es handelt sich in diesem Kriege.«

12 x







Ich verstehe, daß einer Baumwolle für sein Leben opfert. Aber umgekehrt?

»Es wird weiter gedroschen // Feinde oder Phrasen? / - 8

*was ist man  
Hat für unheimlich  
fallen.*

Eine Frau sechs Wochen im Schützengraben? Wenn sie nicht doch auch einmal in der Zeit geblutet hätte, ~~würde man glauben, es sei ein Mann~~

*Nein +*

Es gibt verschiedene Kulturen. Die eine lebt in Lebensmittel. Die andere verbindet den Geist mit dem Lebensmittel. Die dritte trennt den Geist vom Lebensmittel. *die wird bei uns sein.*

*1. 2. 3.  
1. für 2. für 3. für*

Ein Sprichwort lautet: »Der Wiener geht nicht unter« Das ist am Ende doch eine höfliche Umschreibung des Sprichworts: »Unkraut verdirbt nicht«.

*Wieder T. und*

Der Lebemann steht unter dem Philister, weil er als Beteiligter die Frauen der Verachtung durch den unbeteiligten Philister zutreibt.

*H 8*

Ein Bild, daß sich auch noch vom Betrachter getroffen fühlt.

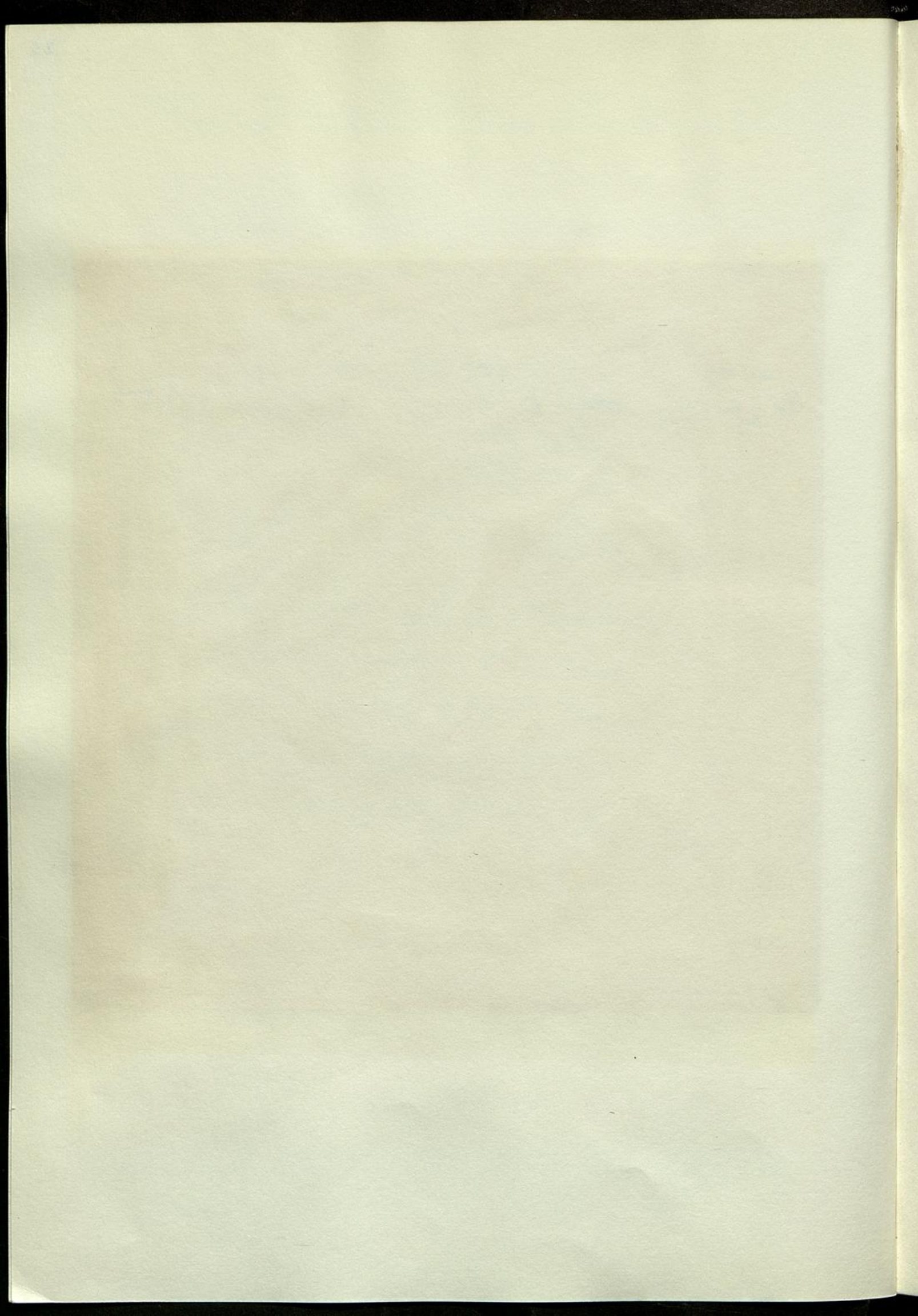
Die Entwicklung der Technik ist bei der Wehrlosigkeit vor der Technik angelangt.

Der Krieg wäre ja ein leidliches Strafgericht, wenn er nicht die Fortsetzung des Deliktes wäre.

Ein Zauberlehrling scheint die Abwesenheit des Meisters benützt zu haben. Nur daß es statt Wasser Blut gibt.

*1. 2.*







19

Die Bildungslüge hat die Entfernung des Publikums von der Wortkunst noch größer gemacht als die von den anderen Künsten, weil ~~es~~ zwar die Farben, die einer malt, nicht klecksen zu können, die Töne, die einer komponiert, nicht pfeifen zu können, wohl aber die Sprache, die einer schreibt, sprechen zu können behauptet. Und doch könnte es und eben darum noch ~~es~~ klecksen und pfeifen. Man lebt so entfernt von der Sprache und glaubt, weil man sprechen kann, mit ihr intim zu sein. Der Respekt vor ihr wäre größer, wenn's auch eine Umgangsmalerei und eine Umgangsmusik gäbe, so daß die Leute einander mit Pfeifen ~~und~~ Klecksen erzählen könnten, was sie heute gegessen haben.

~~H. Hoff~~~~H. Hoff~~

H. Hoff

Ein Gedicht ist so lange gut, bis man weiß, von wem es ist.

Mein Bewußtsein hat einen Hausknecht, der daran denkt, daß kein ungebetener Gast über die Schwelle komme. Psychoanalytiker haben auch unter ihr nichts zu suchen. Erwischt er einen, der ins Archiv will, so führt er ihn in den Empfangsraum, wo ich ihm mit seiner Diebslaterne ins Gesicht leuchte.

T. Hoff

L. Hoff

Das selbstlose Pathos, das uns so oft und mit Recht beteuerte, daß »Söldner« von »Sold« komme, hat ganz vergessen, daß der »Soldat« mindestens in seiner etymologischen Bedeutung auf ihn auch nicht verzichten kann.

H. Hoff



1



Es gibt Gegenden, wo man wenigstens die Ideale in Ruhe läßt, wenn der Export in Gefahr ist, und wo man so ehrlich vom Geschäfte spricht, daß man es nicht Vaterland nennen würde und vorsichtshalber gleich darauf verzichtet, in seiner Sprache einen ~~Ausdruck~~ dafür zu haben. Solches Volk nennen die Idealisten des Exports mit Recht eine Geschäftsnation.

Bismarck war der letzte, der erkannt hat, daß den Deutschen eine Ausdehnung ihres Etablissements nicht bekömmlich ~~ist~~ und daß sie nicht zu viel essen dürfen, weil sie eine schlechte kulturelle Verdauung haben, deren Begleiterscheinungen die Nachbarschaft im Nu spürt. Und daß die Expansion im Welthandel den deutschen Geist, von dem die deutsche Bildung etliche biographische Daten bewahrt, für alle Zeiten isolieren würde. Es gibt Handelsvölker, die weniger Seele haben, aber dies bißchen ~~erhalten~~ können, weil sie es von den Problemen des Konsums streng zu separieren wissen. Freilich, wer weiß, wie lange noch. Sie laufen Gefahr, mit der allgemeinen Wehrpflicht nicht die Deutschen, sondern sich selbst zu vernichten.

Organisation ist ein Talent und wie jedes Talent zeitläufig. Es ist praktisch und dient der Individualität, die sich seiner bedient, besser als eine zersahrene Umgebung, in der auch der mittelmäßige Mensch Individualität hat. Wie sehr muß aber ein Volk sich seiner eigenen Individualität entäußert haben, um zu der Fähigkeit zu gelangen, so glatt die Bahn des äußeren Lebens zu bestellen! Bei der Entscheidung zwischen Menschenwerten hat das nervöse Bedürfnis des höheren Einzelmenschen nicht mehr mitzureden. Er dürfte in einem schlechten Leben, und zumal in dem äußeren Chaos, worin ~~dieses~~ schlechte Leben hierzulande wohnt, sich nach Ordnung sehnen; er dürfte die Technik als Pontonbrücke benützen, um zu sich selbst zu gelangen; er war es zufrieden, daß die Menschheit um ihn herum nur ~~noch~~ aus Chauffeuren bestand, denen er gern noch das Stimmrecht entzogen hätte. Jetzt geht es um die Persönlichkeit der Völker:







*T im Verkef mit d. Tofen*

und jenes muß siegen, das am wenigsten Persönlichkeit behalten hat.

Nein, es ist kein Widerspruch zwischen meinem Lob und meinem Tadel derselben Erscheinung. Zwischen meinem Lob einer Zivilisation, die das äußere Leben reibungslos gemacht hat, und meinem Tadel einer Kultur, die eben um dieser Reibungslosigkeit willen sich verflüchtigt hat. Es ist kein Widerspruch, sondern eine Wiederholung. Ich fühle mich in einer allgemeinen Mißwelt am wohlsten dort, wo sie geordnet ist und die Gesellschaft entleert genug, um mir eine Komparserie zu stellen, in der einer wie der andere aussieht. Aber ich wünsche nicht, meine Kommodität über das Glücksbedürfnis der Menschheit zu setzen und halte es für verfehlt, wenn sie selbst sich wie ein Lager Aschinger-Brötchen aufreihen läßt.

Der Anspruch auf einen Platz an der Sonne ist bekannt. Weniger bekannt ist, daß sie untergeht, sobald er errungen ist.

Der militärische Typus ist der brauchbarste aller im Frieden vorrätigen Typen der Demokratie. Dienst ist die Schranke der zügellosen Unbedeutung. Es ist Pflichterfüllung um ihrer selbst willen. Zucht ist der Anstand der Mittelmäßigkeit. Selbst der Jobber, der einmal dienen muß, anstatt zu gebieten, kommt mit einem bessern, weniger störenden, weniger individuellen, fettloseren Gesicht zurück. Dies ist kein Lob des Krieges, sondern beileibe nur der Strapaz. Der Tod hebt den erreichten Gewinn wieder auf. Nicht daß die Jobber sterben, bewahre! Die Jobber sterben nicht. Aber ich denke, daß der angemaste Todesganz den Wert der Turnübung wettmacht. Das Heldentum der Unbefugten ist die traurigste Aussicht dieses Krieges. Es wird dereinst der Hintergrund sein, auf dem sich die vermehrte und unveränderte Niedrigkeit noch malerischer und vorteilhafter abhebt.

Jetzt sind alle Gedankengänge Laufgräben. Meine gar Katakomben.

Als tausende Menschen in den schauerlichsten Tod versunken waren, erhob sich von einer Wiener Operettenbühne der Witz zu den Sternen: »Das waren die Ramasurischen Sümpfe« — und eine Stadt, der es bestimmt ist, immerdar nicht unterzugehen, lachte. Ein Riesenbauch, dem keine Gefahr aufstößt, wand sich lachend, gekitzelt von einem Juden, geschützt vor den Einfällen des Weltlaufs, und lachte, und siehe / eine gemütliche Prätzen streckte sich der Schicksalshand entgegen. Und hielt sie fest. Darob verwunderten sich die Sterne.

Von einem Buch, das sich zur Reiselektüre hervorragend eignet, hieß es: »Und wer das Buch zu lesen beginnt, liest es in einem Zuge durch«.

*Vie Kunst,  
d. Mantel  
hört, mit h  
i. beifällig d. lufh.*

*(und jylh: Mir  
man kan Rife  
brufen.*







16

+ A

Die Völker, die noch den Fetisch anbeten, werden  
 nie so tief sinken, ~~daß~~ sie in der Ware eine Seele /  
 vermuten.

/ m

Ich liebe die Lebensbedingungen des Auslandes  
 nicht. Ich bin nur öfter hingegangen, um die deutsche  
 Sprache nicht zu verlernen.

Dichter ist nur einer, der aus ~~einer~~ Auflösung  
 ein Rätsel machen kann.

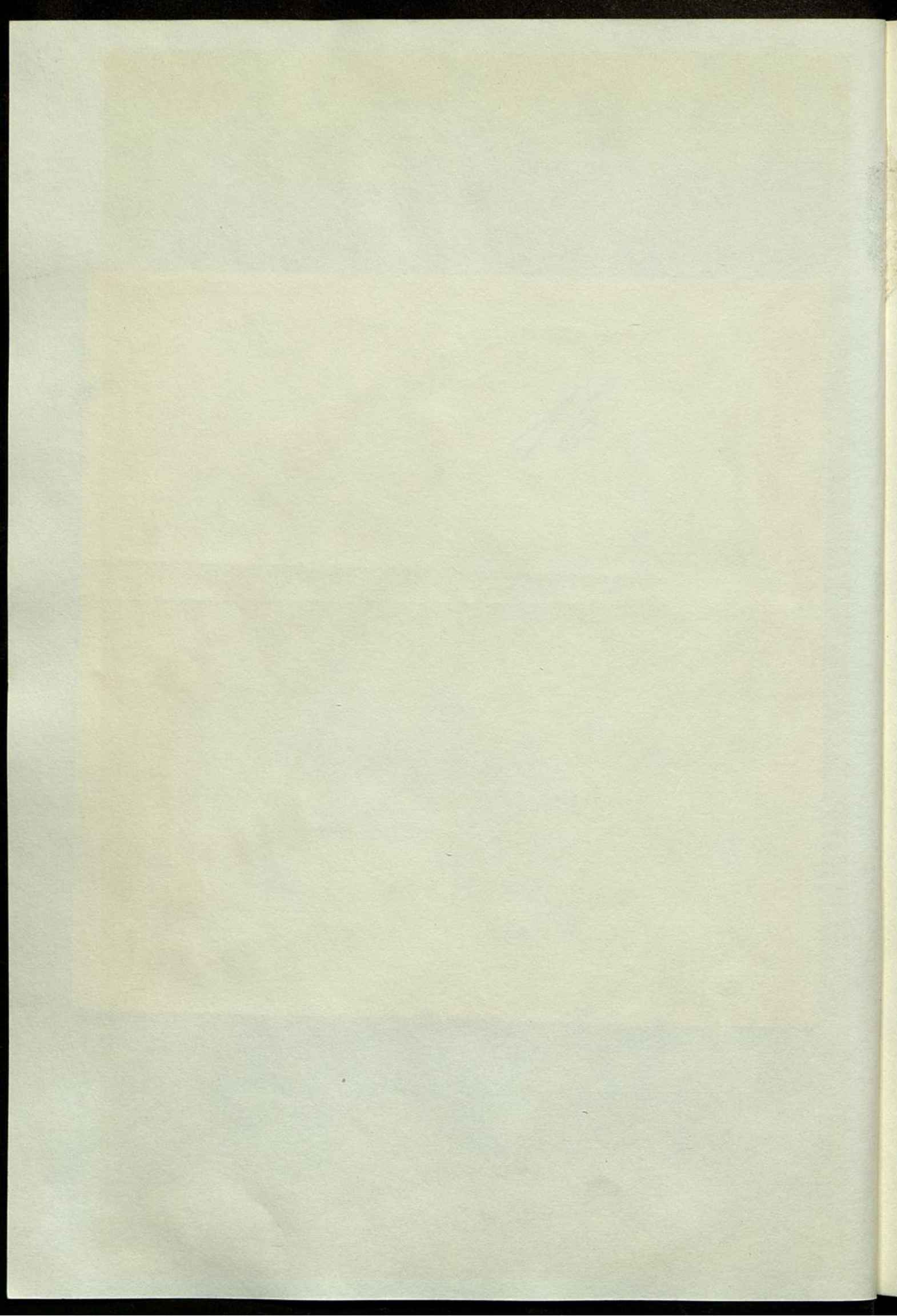
+ der L

Es gibt ein Revanchebedürfnis, das weit über  
 Elsaß hinausgeht.

Ein großer Moment hat schon oft ein kleines  
 Geschlecht gefunden, nie noch aber hat ein so kleines  
 Geschlecht eine so große Zeit gefunden.

Die deutschen Lyriker sind versatile Leute.







Die Krankenschwestern ) *Stille Tille*

Gott hat sich als ein Hirt des Schälleins angenommen,  
Der sucht, der fands, der führts ~~aus~~ in den Schafstall ein.  
Auch nur um eine Seel wär' er auf Erd gekommen:  
Wie werth muß doch bey Gott die ärmste Seele seyn.

*1st - mü*  
*(ij ... in ...)*

Die ärmste Seel bei Gott war eines Schmetterlings,  
der wie ein grünes Blatt auf weißer Mauer lag.  
Die Welt war schwarz von Blut. Wer achtete des Dings,  
das ihrer Nacht entflo, zu retten seinen Tag.

*1/2*

Doch abends war man bang. Schwer wurden leichte  
Herzen.

Was hat der Not der Welt die beiden zugewandt?  
Am Himmel brennt ein Stern, im Zimmer brannten  
Kerzen,

*Hilfs ...*  
*... ..*  
*... ..*  
*... ..*

Dahin zur letzten Lust — der Falter war verbrannt.

Noch zuckt das grüne Ding, die ärmste Seele zittert  
vor ihrem letzten Flug. Die Hinterbliebenen weinen.  
Die wunderreiche Zeit hat keine so erschüttert,  
wie solcher Schwestern zwei das Sterben dieses einen.

*1/2*

Die Wärterin, sie muß so lang des Menschen warten,  
muß warten, bis der Tod an ihre Stelle tritt.  
Weh dieser Mitleidswelt, weh dieser allzu harten,  
so lang will sie das Leid, dann leidet gern sie mit.

Weil wahres Mitleid schnell das Leid sucht zu beenden,  
so schicken zwei zum Arzt um Äther, aus dem Haus  
eilt ein beflissener Knecht, in seinen guten Händen  
bringt er die Wohltat; seht, es zuckt, der Kampf ist aus.

*1/2*  
*1/1*

Der Diener ist schon alt, als hätt er viele Jahre  
schon Gott gedient, so sieht er in die fremde Zeit.  
Zehntausend Juden sind nicht wert dies eine, wahre,  
einfältige Gesicht voll Dienst und Dankbarkeit.

Die Welt trägt ihren Fluch, hier diese Welt ist gnädig;  
die kämpft um Höllenlohn, die um den Himmel warb.  
Zwei Krankenschwestern stehn, so aller Pflichten ledig.  
Die Welt ist todgewohnt, der hier ein Falter starb.

*1/1*

Hier findet Gott noch gut, was einstens er erschuf.  
Hier freut er sich am Spiel, spielt Mensch und Hund  
und Wind.

Hier liegt ein grünes Blatt. Die Seele folgt dem Ruf.  
Ihr Tag war schön, so schön wie hier die Tage sind.

*Die ... ..*  
*... ..*  
*... ..*  
*... ..*

*... ..*  
*... ..*  
*... ..*



*... ..*  
*... ..*  
*... ..*  
*... ..*







~~man ist auf oben 2. h~~  
führen. denn ~~man~~ immer auf führen geht,  
so Kunst auf von Kunst der Diktator ist.

17

Es hängt letzten Endes von den Diplomaten ab,  
wie der Volksruf: »Nieder mit den —!« auszufüllen ist.  
Das Nichtgewünschte bitte zu durchstreichen. Ich bin H S  
darin international. + f/ka

Jeder Staat führt den Krieg gegen die eigene  
Kultur. Anstatt Krieg gegen die eigene Unkultur zu führen.

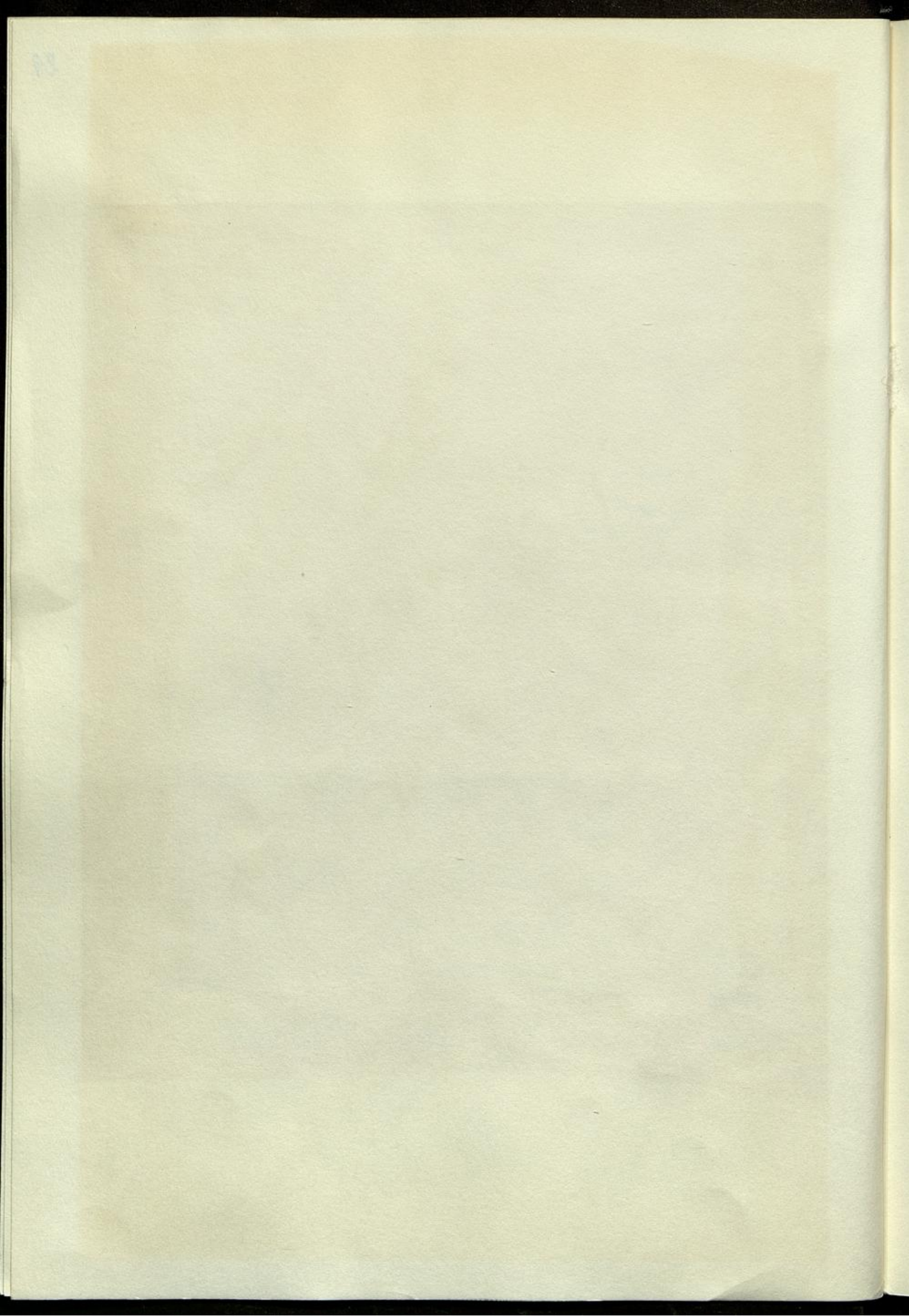
Meine Frau soll nicht einmal meiner Meinung sein, H 6  
geschweige denn ihrer.

Die Zurücklegung von Orden ist die Ordensstreberei  
nach unten. H 6

Der Kommissar kennt jetzt keinen höheren Ehrgeiz,  
als Französisch und Englisch nicht zu können. Deutsch  
jedoch beherrscht er nach wie vor.

~~man ist auf oben 2. h~~  
führen. denn ~~man~~ immer auf führen geht,  
so Kunst auf von Kunst der Diktator ist.







In einer aufgeregten Zeit, in der alles durcheinandergeht, kann es leicht geschehen, daß ein Korrespondent von den »Brüsseler Spitzen der Behörden« spricht.

ein, Mitbringen, ... und Report,  
kein  
Vol: an = vent, lauren  
im, ...  
w/

Ich weiß nicht, was das ist, aber seitdem ich statt einer Potage à la Colbert eine »Suppe mit Wurzelwerk und verlorenem Ei« statt Irish stew »Hammelfleisch im Topf auf bürgerliche Art«, ~~statt Mixed Pickles~~ »Scharfes Allerlei« ~~(und statt eines Appetitbrots)~~ »Reizbrot, Leckerschmitte« zu essen bekomme, statt einer Sauce tartare »Tartaren-Tunke (Soß)«, statt einer Sauce Mayonnaise »Eieröltunke (Soß)«, statt Sardellensauce ebenfalls »Sardellentunke« oder »Sardellensose«, wobei der Patriot ohnehin schon ein Auge zudrückt, statt eines garnierten Rindfleisches entweder ein »Rindfleisch umlegt (mit Beilagen)« oder »mit Gemüse-Randbeilagen (Umkränzung)«, statt Pommes à la maître d'hotel »Erdäpfel nach Haushofmeister-Art« und ein Rumpfstück, ein Rinds-Lenden-Doppelstück oder Beiried-Doppelstück entweder »mit Teufelstunke« oder »mit Bearner Tunke« wobei das unübersetzbare Bearne schwer verdaulich ist, oder gar auf Bordelaiser Art ~~unter der ich mir nichts vorstellen kann, während ich nicht wußte, wie das Leben à la Bordelaise beschaffen war~~ seitdem ein »Erdäpfelmus-Brei, frisch gemacht«, ein »Blumenkohl mit holländischer Tunke (Soß)« oder mit »Holländersose« oder ~~von derselben~~ »überkrustet« auf den Tisch kommt, seitdem es, ach, »Volksgartenlendenschnitten« gibt, »Schnee-Eierkuchen mit Obstmus«, ~~statt des Russischen~~ einen »Nordischen Salat« und zwischen einem Welschen und einem Wälchen Salat zu unterscheiden ist, seitdem für »zwei verlorene Eier« nur ein ehrlicher Finder gesucht wird und mir zum Nachtsch ~~entweder~~ »Näschereien« geboten werden ~~oder — Hilfe! —~~ statt eines Romadour ein »Hofratskäschen« — seitdem, ich weiß nicht, wie das kommt, ist alles halt gar so teuer geworden. Ja, ich versteh nicht, warum diese deutschen Übersetzungen und die dazu notwendigen Erklärungen auf Französisch gar so kostspielig sind!

\* L. ...  
- d  
- d  
- d

- d

19  
19

H abend

F. H. Haktar

H. S. S. S.

Maccaroni

lis

Frankreich ...

- was?

Es gibt eine Kultur die sich der Läuse im Pelz mit aller Gewalt zu entledigen sucht. Es gibt eine Kultur die die Läuse duldet und den Pelz auch so tragbar findet. Und es gibt schließlich eine Kultur, die am Pelz die Läuse für die Hauptsache findet und deshalb den Pelz den Läusen zur freien Verfügung überläßt.

H an

H an

- Hill

»Die Deutchen haben die feindlichen Vorstellungen genommen.« Aber die eigenen auch. Welch tiefer Sinn, daß dieses Wort jetzt nur noch den einen Sinn hat!

lsc

Es gibt Künstler der Lüge und es gibt Ingenieure der Lüge. Die einen wirken auf die Phantasie des Volkes, die andern haben sie schon vorher aufgebraucht.

l n

Li  
L. ...

Handwritten notes at the bottom of the page, including phrases like "Handwritten notes at the bottom of the page" and "Handwritten notes at the bottom of the page".







18

/ immer für unter

Der Humor eines Kegelklubs wirft auch Bomben mit Witzen.

Der seelische Aufschwung des Hinterlandes ist der Straßenstaub, den die Kehrichtwalze aufwirbelt, damit er unverändert wieder zu Boden sinke.

Das Übel wirkt über den Krieg und durch ihn; es mästet sich am Opfer.

Wie? Noch mehr Wucher? Sind denn die Zurückbleibenden der Landsturm der Selbsterhaltung?

~~Der~~ Krieg gesundet die Menschheit? Wenn sie nicht der Krieg ansteckt!

Wohl ist der Krieg besser als der Friede. Aber der Friede dauert länger.

Dieser Krieg wirkt aus den Verfallsbedingungen der Zeit.

Das Übel gedeiht nie besser, als wenn ein Ideal davorsteht.

Es ist schön für eine Idee zu sterben. Wenn's nicht eben die Idee ist, von der man lebt und an der man stirbt.

Siegen muß die Macht, die zur Durchsetzung ihrer Idee jene Organisation geschaffen hat, zu der die Idee ausschließlich fähig war.

Ein Volk, das sich den Militarismus erst anschaffen muß, um mit dem Militarismus fertig zu werden, wird nicht mit diesem, sondern mit sich selbst fertig. Die Kraft/das technische Leben zu überwinden, wächst nicht in den Reichen des Christentums.

/ H. H. H.







Die Chinesen ~~haben~~ die technischen Errungenschaften der Neuzeit schon in der Vorzeit durchgemacht und ihr Leben gerettet. Wenn sie jene wieder brauchen sollten, um sie uns abzugewöhnen, werden sie ihnen wieder nicht über den Geist wachsen. ~~Sie werden~~ Firlefanz zu moralischem Zweck treiben.

Es gibt eine Idee, die ~~nicht~~ den wahren Weltkrieg in Bewegung setzen wird: daß Gott den Menschen nicht als Konsumenten/Produzenten erschaffen hat. Daß das Lebensmittel nicht Lebenszweck sei. Daß der Magen dem Kopf nicht über den Kopf wachse. Daß das Leben nicht in der Ausschließlichkeit der Erwerbsrücksichten begründet sei. Daß der Mensch in die Zeit gesetzt sei, um Zeit zu haben und nicht mit den Beinen irgendwo ~~schneller~~ anzulangen als mit dem Herzen.

Das Christentum war zu schwach vor der Rache Jehovahs, seine Verheißung zu dürftig, sein Himmelreich eine so arme Entschädigung, daß die Menschheit sich für dieses Himmelreich ~~im Voraus~~ entschädigen zu müssen glaubte. |Freudenhaus und Schlachthaus/und im Hintergrunde die letzte Kapelle, in der ein einsamer Papst die Hände ringt.

Alles, was fälschlich gegen eine barbarische Kriegführung vorgebracht wird, richtet sich, dem Hasse unbewußt, gegen eine barbarische Friedensführung.

Die deutsche Bildung sollte nicht geleugnet werden. Nur muß man wissen, daß sie kein Inhalt ist, sondern ein Schmückedeinheim.

/ku

- r/er

+ die Typen ~~haben~~ : /in  
M

→ nicht

/pku.

→ Affen mind

→ nicht

/pku.

/in

H.H.H.

H. 20. 1. 91,







19

An der schönen Herrin sprangen ihre Hunde empor  
wie seine Gedanken und legten sich ihr zu Füßen wie  
seine Wünsche.

Wenn ich manche Leute zurückgrüße, so geschieht  
das nur, um ihnen ihren Gruß zurückzugeben.

W., der genug Geist hat, um seine Welt aus dem  
Geschlecht zu erschaffen, aber nicht genug Geist, um  
sie daraus zu erlösen, schrieb den Satz: »Zwischen ihm  
und zwischen ihr hat sich etwas abgespielt.« Damit  
hatte er eine bedingte Wahrheit gesagt und dem Erd-  
geist alles gegeben, was notwendig ist, damit/zwischen  
ihm und ihr sich/auch etwas abspiele, was nicht nur jedem  
eigentümlich ist wie das Geschlecht/sondern beiden  
gemeinsam wie der Geist.

Was die Spione immer verbrechen mögen, die  
Landesgrenzen der Ethik werden sie nicht verrücken  
können. Immer wird jeder Staat dasselbe Verbrechen,  
das er mit dem Tode bestraft, mit Gold aufwiegen.  
Darum sollte eine Angelegenheit der Utilität wenigstens  
von dem Ballast einer Moralität befreit werden, inner-  
halb deren ja beide Teile einander nichts vorzuwerfen  
haben.

H. D. ...  
Lehrbuch ...

...  
/auch  
/ ,







Der kriegerische Zustand scheint den geistigen auf das Niveau der Kinderstube herabzudrücken. Nicht allein, daß jeder Recht und der andere angefangen hat. Nicht nur, daß jeder sich eben das als Recht und Vorzug einräumt, was des andern Unbill und Schande ist, dem andern den Nachteil vorhält, den er selbst erleidet, und daß selbst die grellste Anschaulichkeit solcher Kontraste, die in zwei benachbarten Zeitungsspalten zusammenstoßen, ihnen nichts von ihrer Unbefangenheit nehmen kann. Nicht nur, daß keiner unter allen möglichen Schlüssen, mit denen man eine verfehlte Sache beenden kann, auch nur den Vernunftschluß wählt, der eigene Sieg müsse längst besiegelt sein, wenn nur der hundertste Teil dessen wahr ist, was der Tag an feindlichen Verlusten bringt. Nein, jeder ist auch der Meinung, daß der Wille zum Sieg diesen verbürgen und daß nur er allein diesen Willen zum Sieg habe, während der andere von dem nicht minder entschlossenen Willen zur Niederlage getrieben, mit knapper Not und mit Anspannung aller Kräfte diese erreichen kann, aber beileibe nicht den Sieg, auf den er es ja gar nicht abgesehen hat, es wäre denn, daß wider Erwarten der am Ende doch allen gemeinsame Wille zum Sieg allen eben diesen verbürgte. Dabei ahnt aber die verfolgende Unschuld in ihrer räuberischen Naivität nicht, daß tatsächlich der Wille zur Niederlage eine Triebkraft sein könnte, die einen wahren Feldherrn der Kultur zum Triumph der Demut über den expansiven Ungeist, und daß jene Sprache gewinnen würde, in deren Verkehrsbereich sich der Zusammensturz des weltbeherrschenden Unwerts vollzieht, damit auch dieser Krieg den Sinn eines Krieges habe. Wenn aber die Sprachen so weit halten, daß dieselbe Rede die Wahrheit des einen und die Wahrheit des andern ist, so lügt nicht einer sondern beide, und über alle triumphiert der Unwert.

Was kann durch einen Weltkrieg entschieden werden? Nicht mehr als daß das Christentum zu schwach war, ihn zu verhindern.

Die Lüge im Krieg ist entweder ein Rausch oder eine Wissenschaft. Diese schadet dem Organismus mehr.

Einer der führenden Geister Deutschlands hat ein satirisches Gedicht auf die italienische Politik verfaßt, in dem die Wendung: »Das Kabinet hat ausgiolitten« sechsmal variiert war. Da die italienische Sprache mehr vom Schall als vom Gedanken lebt, kann ihr so etwas nicht passieren.

Wenn Tiere gähnen, haben sie ein menschliches Gesicht.

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die  
Welt, die Natur, die

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die

↳ die meisten Leute  
wissen nicht, die Welt  
hört, die Natur, die  
Welt, die Natur, die







20

Das Futurum des Futuristen war ein Imperfektum exactum. / 17

Es ist ein Triumph der Sprache über die Sieger, daß sie, ob sie wollen oder nicht, jetzt so oft den Plural »Schilder« anwenden, und über die Kaufleute, daß sie im kommenden Frieden nur noch »Schilde« über ihren Geschäften haben werden. Und ~~es ist/ es ist keine~~ Verwechslung dieser Worte, da doch der Krieg auf einer Verwechslung dieser Dinge beruht. In der gepanzerten Kommerzifahrt, die täglich Blutbilanz macht, tauschen der Schild und das Schild so oft ihre Rollen wie das Verdienst und der Verdienst.

H mit

Eine Kultur ist dann fertig, wenn sie ihre Phrasen noch in einen Zustand mitschleppt, wo sie deren Inhalt schon erlebt. Das ist dann der sichere Beweis dafür, daß sie ihn nicht erlebt. ~~Etwa, wenn im Krieg davon~~ die Rede ist, daß wir die Fahne hochhalten, und unser Leben in die Schanze schlagen, während die Operation der feindlichen Marine täglich Schiffbruch leidet. Wenn in den Tagen bei der Schlacht bei Lemberg der Herausgeber eines jublierenden Börsenblattes als »Generalstabschef des Geistes« angesprochen wird. Wenn der Erfolg unserer jetzigen Stellung bombensicher ist und ~~die Beschießung des Platzes ein Bombenerfolg war.~~

Oder: »In London macht die Torpedierung der ‚Lusitania‘ tiefen Eindruck.« Das ist noch menschlich. Weiter: »Auch an der Newyorker Börse herrscht große Aufregung, alle Kurse fielen.« Weil die Menschen sanken, das ist ein Begleitumstand. Aber: »In Washington schlug die Nachricht wie eine Bombe ein.« Hier sind die Seelen torpediert. Wenn wir die Tat erlebten, wäre der Schopf der Sprache von selbst abgefallen, der Dreck der Gesinnung erstarrt. Neulich las ich, die Nachricht von einem großen Brand habe sich wie ein Lauffeuer verbreitet. So auch die Nachricht vom Weltbrand. Die Welt brennt, weil Papier brennt. Wie konnte man solche Materie auch im Hause lassen!

~~Kann~~  
aufgrund in  
H  
H  
H

V 20 a  
20 b

H 20 c

















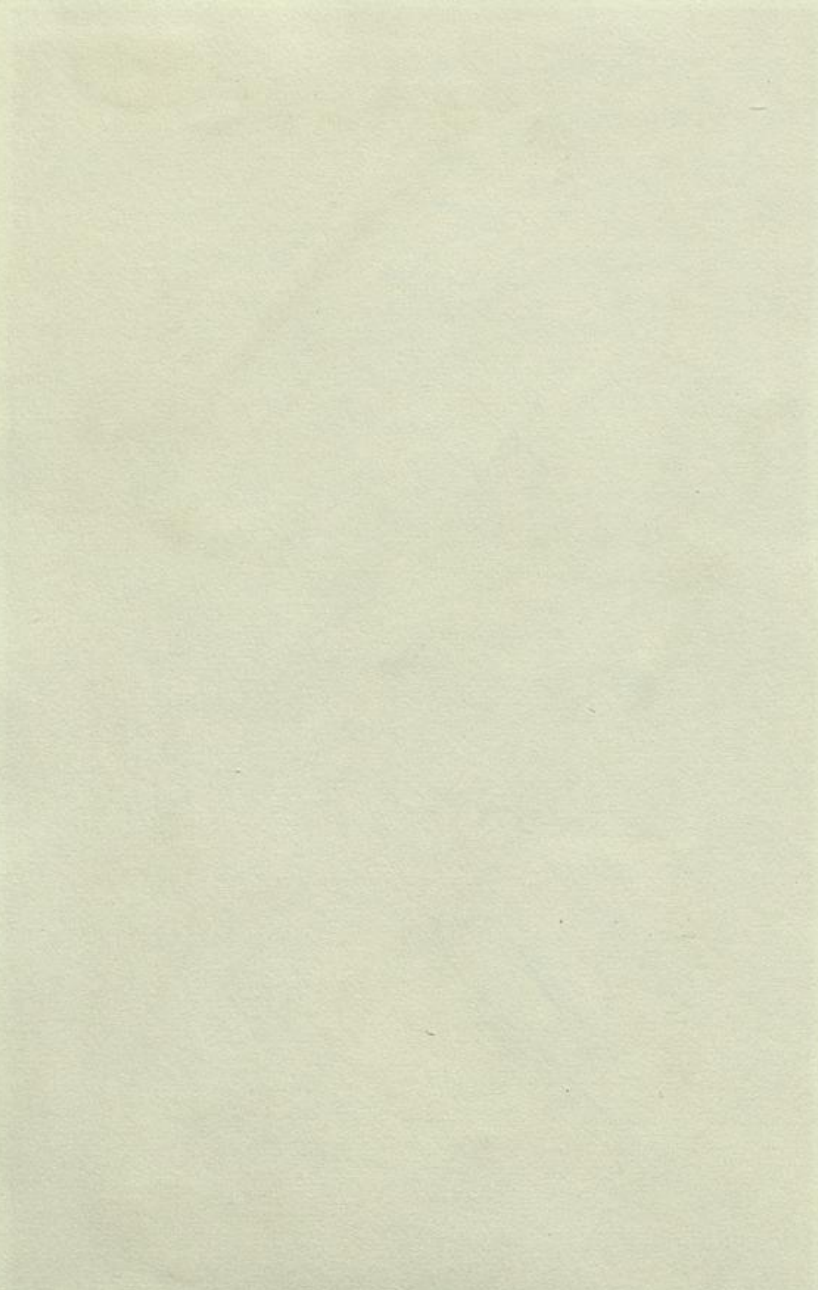








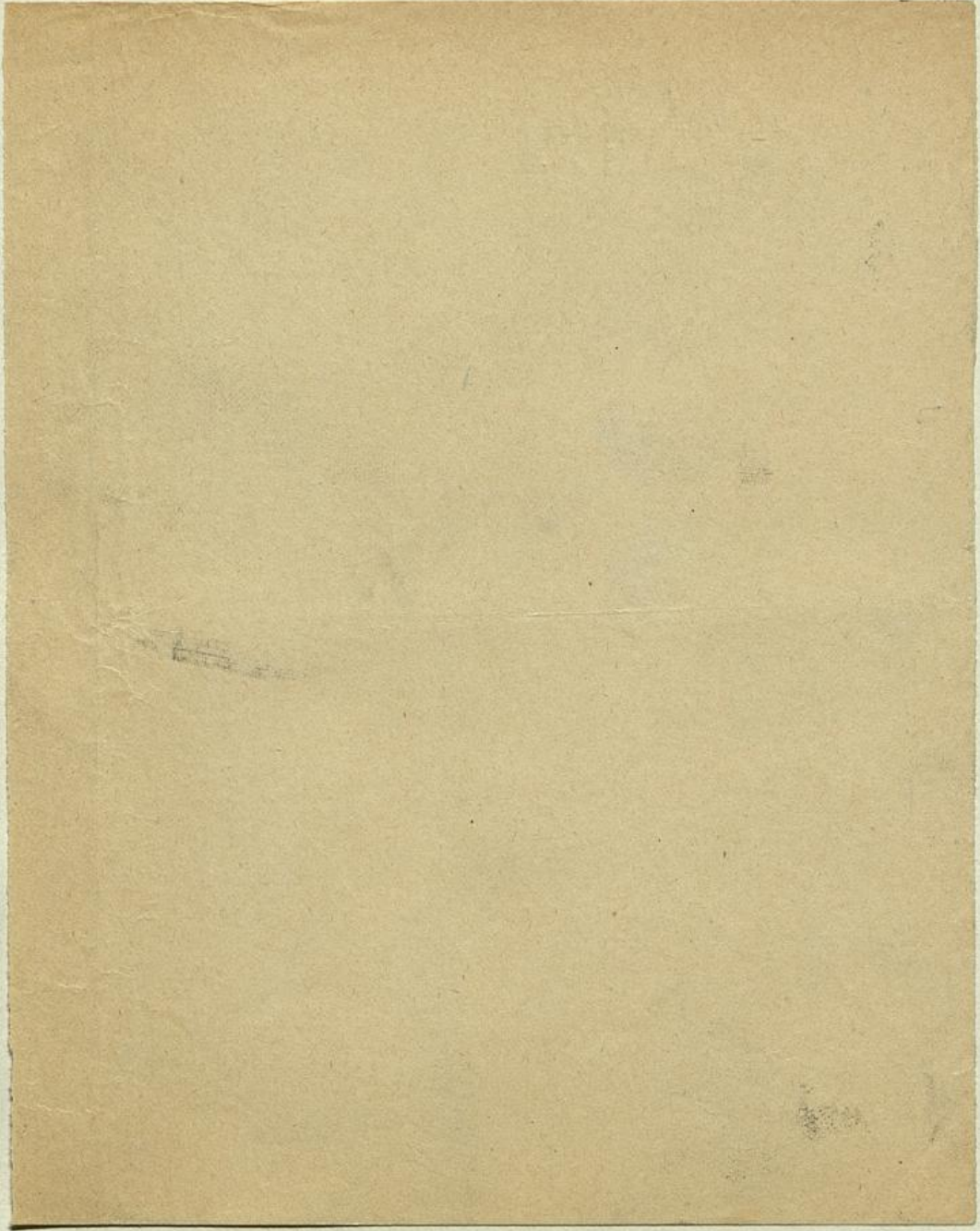


















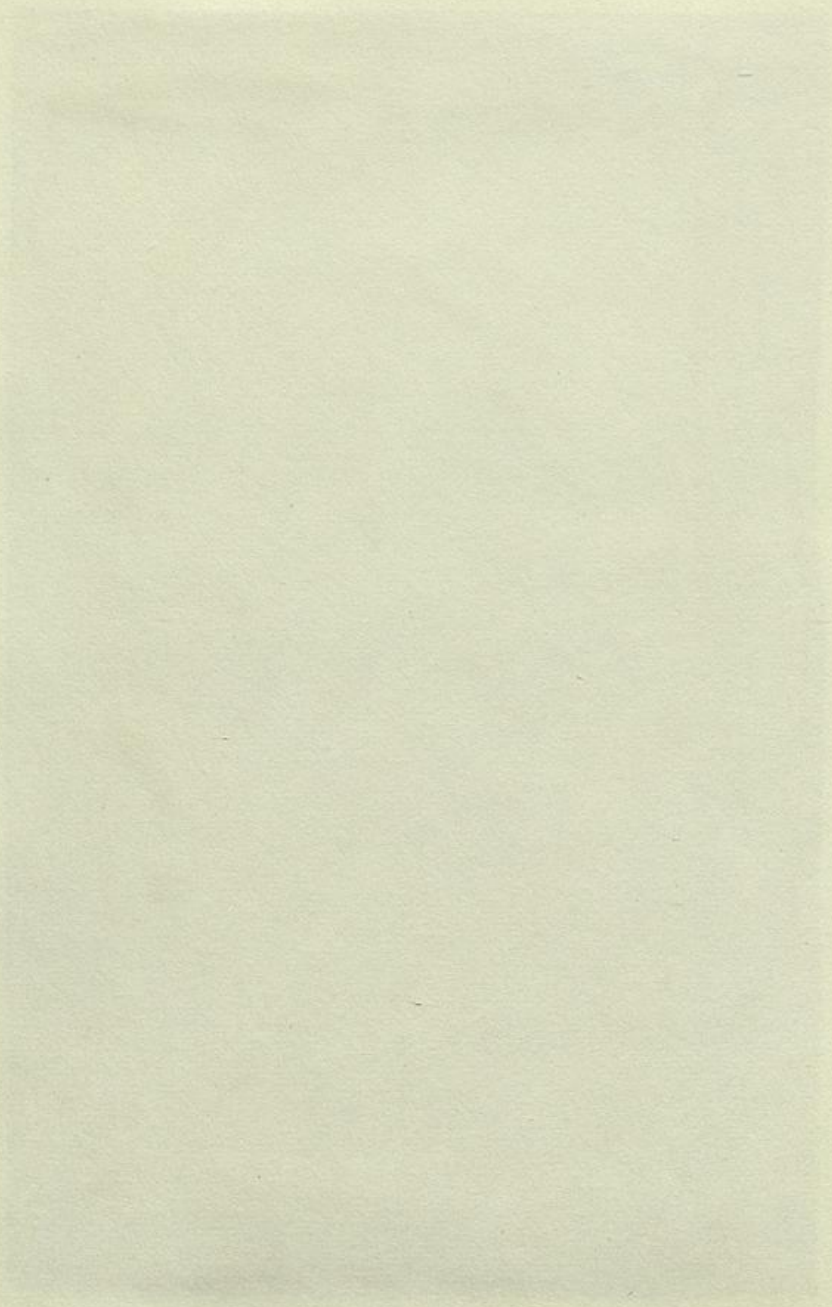




Ed. Schirmer

Wie müßte ich von jetzt an die Boulevard  
von Paris jetzt in die Elgiculus fimmiffen,  
in d. Topf nicht.







~~Im neuen Reich ist das Volk nicht mehr so wie~~

fast in Wien, da wagen viele jetzt. Die Politik bewegt  
im neuen Reich am meisten ~~das Volk~~  
da die Volkswirtschaft, immer, die nicht mehr ist.

21

Natürlich lebe ich noch immer lieber unter dem Betriebspöbel als unter dem Gemütspöbel.

2

Der Österreicher läßt sich aus jeder Verfassung bringen, nur nicht aus der Gemütsverfassung.

Ein Berichterstatter meldete: »Das Kommando wird prompt ausgeführt.« Er wollte sagen: Die Schlacht wird prompt geliefert.

Es gibt politische Überzeugungen, deren Anhänger lieber gegen als für sie sterben.

Es gab Tage in Wien, wo einem eher die Fenster eingeschlagen wurden, wenn man laut sagte, die Franzosen hätten ein Debacle erlitten und wären nun in der Sauce, als wenn man von einer Niederlage der Deutschen gesprochen hätte, die nun in der Tunke wären.

Bei Kriegsausbruch scheint es in Paris zugegangen zu sein, wie in Wien nach Konzertschluß.

Ein deutscher Dichter hat das Geräusch der Maschinengewehre »Sphärenmusik« genannt und ein österreichischer hat beobachtet, wie »jeder Halm stramm steht«. Wenn die Dichter so parieren, werden der Kosmos und die Natur zu meutern beginnen.

→ 2

Gespräch mit einer jungen Krankenpflegerin:  
»Nein, ich bin nicht dafür.« »Warum?« »Weil ich Ihnen nicht sagen dürfte, warum ich dagegen bin.«

Ahnungsvoller Druckfehlerteufel! Ein Historiker schrieb: »So mußte, als die Mongolen im 13. Jahrhundert Ungarn erobert hatten, Herzog Friedrich der Streitbare den wilden Feind durch den Sieg auf dem Blochfeld bei Wr. Neustadt von Deutschland fernhalten.«

Sie sagte, sie lebe so dahin. Dahin möchte ich sie begleiten!

P















22

mit einem Kinde sein Man weisheitlich meck

/s So mag die Welt noch zu was fernem taugen, /s  
 → Dient Charitas ihr mit so schönen Augen. — ungh  
 /h Und die ihm so die ersten Wege weist,  
 → Sie hilft am Ende auch dem wunden Geist.  
 /i Sein Wort ist hin, verloren ist sein Haus,  
 → In Schlachten ruht er von den Schlachten aus.  
 /s Er lebt, weil Anmut lebt, für die er stand,  
 → Doch seinen Namen hat die Zeit verbrannt.  
 /m Er bleibt der Lüge Feind, nicht Gottes Feind,  
 → Wenn Charitas er ruft und Charis meint.  
 Und guter Zweck wird bessern Zweck entschuldigen.  
 Von einem, der nur opfert, um zu huldigen.

Der Witz umarmt die Wirklichkeit und der Wahnsinn springt zur Welt. Wie soll man noch erfinden, wenn hinter jeder Fratze ein Gesicht auftaucht und sich selbst zum Sprechen ähnlich findet? Wie soll man übertreiben, wenn die Tatsache zur Karikatur der Übertreibung wird? A. und B. sind im Streit. Von A. erzählt man eine rechtswidrige Handlung. Da man das aber aus irgendeinem Grunde nicht laut erzählen darf, so sagt man: Wissen Sie schon, welche Rechtswidrigkeit der A. begangen hat? Daß B. sie etwa auch begangen haben könnte, daran denkt man dabei nicht. Daß A., seines eigenen Vergehens bewußt, es dem B. je zum Vorwurf machen könnte, wenn er es wirklich auch begangen hätte, glaubt man gleichfalls nicht. Wenigstens in diesem besonders argen Fall nicht. Nur die allgemeine Erfahrung, daß ähnliches wohl schon geschehen sei, ja daß dem B. so viel aufs Kerbholz gesetzt werde, was nur der A. getan hat, berechtigt zu der scherzhaften Verwechslung: »Nein, denken Sie, was bei dem B. alles möglich ist!« Am nächsten Tag erscheint eine Verwahrung des A. gegen das Benehmen des B. Er habe eben jene Rechtswidrigkeit begangen, in der Reihe ähnlicher Vergehungen die ärgste. Nun übernimmt A. selbst die parodistische Methode, mit der man die Sünden des A. dem B. zuschiebt, weil man nicht anders kann. So bleibt nur die Erklärung, daß er Reue verspürte und in der Hoffnung, man werde ihn richtig verstehen, sein Vergehen in der Form beichtete, daß er es dem B. zuschob. Hätte B. es wirklich begangen, so müßte ja A. den/Ausgleich spüren und schweigen. Nicht die Entrüstung über das, was man selbst auch schon/ getan hat, bildet die Komik des Falles, sondern die Pünktlichkeit, mit der eine absichtliche Entstellung, die der Vorsichtige gebraucht, der B. sagen muß, wenn er A. meint, von A. aufgegriffen wird. Man hüte sich nicht nur die Wahrheit zu sagen, man sei auch vorsichtig mit ihrer Entstellung, denn auch sie ist vergeblich.

hört: 1 B. u. d. → wichtig

→ s

→ 20

1. Gruppe

→ was man nicht weiß

→ Komik der Komik

→ d. Dinge;

F. mind. p. d.

h







Die Panik auf einem untergehenden Dampfer, der schon das Notsignal  $\$03$  (Rettet unsere Seelen) abgibt, muß ein Kinderspiel sein gegen das Chaos in einem Wiener Restaurant, wenn alles teils essen, teils/zahlen will, die Mannschaft/nicht mehr dienen/kann, der Kapitän sich händeringend weinenden Familien entwindet, während die Hilferufe »Zahlen!«, von keuchenden Matrosen weitergegeben, verhallend ins Leere, über seinem Kopf zusammenschlagen, zwischen jammernden Kindern, irrenden Müttern der Todesengel, ein unbewegter Grüßer, durch die Reihen geht und im Moment der äußersten Bedrängnis, wo nur noch gurgelnde Laute wie »Hier!« »Bier!« »Wo?« »\$o!« hörbar werden, plötzlich der furchtbare Angstruf znm Himmel steigt: »Soss bitte!«.

Die Sprache seelischer Zertrümmerung, die die Aufschriften über Meldungen aus Feindesland seit Jahr und Tag führen — Besorgnisse in Frankreich, Zerknirschung in England, Enttäuschung in Italien, Beklemmungen in Rußland, Demoralisation in Serbien, Verzweiflung in Montenegro — hat kürzlich für die Mitteilung, daß ein englischer Heerführer von neuem erhebliche Verstärkungen »erbat«, den Titel gefunden: »Die Engländer erbaten neue Verstärkungen für die Dardanellen«. Den Feinden ist in all dem Elend, in das sie ihr Deutschenhaß gestürzt hat, nur der eine Trost geblieben, daß ihre Besieger nicht deutsch können.

S L  
/7 (4  
/7 (4

!! 1 2

Rede  
zu ff  
L ~~...~~  
begin

n /c







23

Einmal rief ein Weib: »Extraausgabe! Neue Freie  
 Presse!« Sie hatte an der Hand ein fünfjähriges Kind;  
 das rief: »Neie feif Pesse!« Und sie hatte ein zwei-  
 jähriges Kind auf dem Arm; das rief: »Leie leie lelle!«  
 Es war eine große Zeit.

Der Psychoanalytiker ist ein Beichtvater, dem es ~~es~~ <sup>ist</sup> ~~sogar~~ <sup>die</sup> Sünden der Vater zu hören <sup>(gelüstet)</sup>

An vieles, was ich erst erlebe, kann ich mich  
 schon erinnern.

Es gibt eine Pädagogik, die sich ~~grundsätzlich~~ <sup>grundsätzlich</sup>  
 entschließt, die Jugend /darauf vorzubereiten, was drin  
 im geheimnisvollen Zimmer am Christbaum hängt.

Sexuelle Aufklärung ist jenes hartherzige Ver-  
 fahren, wodurch es der Jugend aus hygienischen Gründen  
 versagt wird, ihre Neugier ~~de~~ selbst zu befriedigen.

Sexuelle Aufklärung ist insoweit berechtigt, als  
 die Mädchen nicht früh genug erfahren können, wie  
 die Kinder nicht zur Welt kommen.

Den Mangel, daß das Genie einer Familie ent-  
 stammt, kann es nur dadurch wettmachen, daß es keine  
 hinterläßt.







Wie geht das nur zu? Der Krieg wütet, aber von den Hälften jener Lieben, die man schon im Frieden täglich gezählt hat, fehlt kein einziges.

Der Krieg wird vielleicht eine einzige Veränderung bringen, aber eine, der zuliebe er sicher nicht begonnen wurde: die Opfer der Psychoanalyse werden gesund heimkehren. Denn der Krieg versteht /so wenig von Psychologie wie die Psychoanalyse, aber er hat vor dieser individualisierenden Methode, die auf das Nichts am meisten eingeht, wenigstens den Vorteil, daß er am meisten schablonisiert und somit dem Nichts erst zu seiner wahren Bestimmung verhilft. Es ist gut, wenn Quallen, die noch nicht einmal Instrumente waren, dazu erhoben werden.

Die Wissenschaft, die vom Geschlecht so wenig weiß wie von der Kunst, verbreitet das Gerücht, daß die Sexualität des Künstlers im Kunstwerk »sublimiert« werde. Eine saubere Bestimmung der Kunst, das Bordell zu ersparen! Da ist es doch eine viel feinere Bestimmung des Bordells, die Sublimierung durch ein Kunstwerk zu ersparen. Wie bedenklich das von den Künstlern geübte Verfahren, abgesehen von seiner Umständlichkeit, in seiner Wirkung auf die Empfangenden bleibt, beweist /der Fall des bedeutenden Tonkünstlers, der von jener Wissenschaft gern als Beispiel gelungener Sublimierung herangezogen wird. Die Hörer dieser Musik fühlen sich von der darin sublimierten Sexualität dermaßen angeregt, daß ihnen oft kein anderer Ausweg als jener bleibt, den der Künstler gemieden hat, es wäre denn, daß sie selbst imstande sind, rechtzeitig eine Sublimierung vorzunehmen. Hätte der Künstler den einfacheren Weg gewählt, so wäre diese Wirkung den Hörern erspart geblieben. So geschieht es, daß durch die üble Gewohnheit der Künstler, die Sexualität zu sublimieren, diese erst frei wird und daß eine Angelegenheit, die so recht eine Privatangelegenheit des Künstlers zu bleiben hätte, zu einer öffentlichen Kalamität wird.

— Mann abh.







24

Sich an die Achtzigerjahre mit einem kulturellen Wohlgefühl zu erinnern, ist ein Stigma der besser entwickelten Jugend. Und doch könnte man in sich selbst die Natur als Zeugin gegen die Entartung im zwanzigsten Jahrhundert anrufen und sagen, daß etwa der Frühling in den Achtzigerjahren noch eine Jahreszeit war und nicht bloß ein Tag, den Sonnenglut erschlägt. Denn man kann sich an einen Frühling erinnern, wie an alles, was die Menschheit nicht mehr hat.

/ Kopf

/ Kopf

→ primär  
↓ in den Augen  
→ mit f. Kopf  
↓ n. s. // s  
H. s.

Was hat denn diese neue Jugend für einen Lehrmeister der Liebe? Es scheint, daß sie den Sigi Ernst durch den Sigi Freud überwunden hat.

Ich bin kein Rationalist jenes Wunderglaubens, den sich die Psychoanalyse teuer bezahlen läßt.

→ s. v.

Leben ohne Eitelkeit | p. s.

Sieh, mein Außenbild ist fügsam;  
sieh, mein Haben so genügsam,  
achtet wohl des Gleichgewichts.  
Hat es wenig, dankt für viel es,  
wahrt des Weges, Maßes, Zieles  
und Verzichts.

Doch mein Innerstes verzichtet, H n sein  
eh es sich genügsam richtet,  
achtet nicht des Gleichgewichts. H n 7'  
Immer steigt es oder fall' es,  
hat es vieles, will es alles  
oder nichts!

In der deutschen Bildung nimmt den ersten Platz die Bescheidwissenschaft ein.

Im Sagenkreis des Deutschtums wird dereinst ein großes Durcheinander zwischen Kyffhäuser und Kaufhäuser entstehen.















Die technische Entwicklung wird nur noch ein Problem übrig lassen: die Hinfälligkeit der Menschennatur.

Ist es nicht Unzucht? Eben die Welt, deren höchstes Lob »gediegen« oder »leistungsfähig« war, darf jetzt »wacker« und »brav« sagen.

↳

Wir alle haben keine Zeit. Ich hatte so viel zu tun, was den Leuten oberflächlich gefiel, daß ich am Ende vielen eine gründliche Enttäuschung schuldig geblieben sein werde. Wenn sie nicht so viel zu tun hätten, was mir gründlich mißfällt, wären wir längst miteinander im Reinen.

/Haupt

Auf dem Weg, auf dem man zu sich kommt, steht auch noch ein lästiges Spalier von Neugierigen, die wissen möchten/wie es dort aussieht.

/,

Die Dinge, die jeden angehn, sind gar uninteressant. Es ist am besten, sich auf die Wirkung zu verlassen, die sie auf die andern gemacht hat.

/bin

Dieser Dichter war nur schamlos vor lauter Schamgefühl. Er schämte sich so sehr seiner Sittlichkeit, daß er sich die Stoffe umhing, an denen das Publikum Anstoß nahm.

-1 ant

+ 4

Paternoster heißt ein Lift. Bethlehem ist ein Ort in Amerika, wo sich die größte Munitionsfabrik befindet.

Der großen Zeit schrieb ich es ins Gesicht:  
Weh dem, der sich vermißt, das Angedenken  
gefallener Frauen nun gering zu achten!  
Sie standen gegen einen größern Feind,  
Weib gegen Mann. Nicht Zufall der Maschine,  
der grad entkommt, der ihr nicht grad verfällt,  
hat sie geworfen, sondern Aug in Aug,  
aus eigenem Geheiß, eins gegen alle,  
im Sturm der unerbittlichen Moral  
sind sie erlegen. Ehre jenen sei,  
die an der Ehre sterben, heldische Opfer,  
geweiht dem größten Mutterland Natur!

N

/w

/a

H w

Die wahre Eifersucht will nicht nur Treue, sondern den Beweis für Treue als eines vorstellbaren Zustands. Dem Eifersüchtigen genügt nicht, daß die Geliebte nicht untreu ist. Eben das, was sie nicht tut, läßt ihn nicht zur Ruhe kommen. Da es aber für Unterlassung keinen Beweis gibt und der Eifersüchtige auf einen Beweis dringt, so nimmt er schneebien auch mit dem Beweis der Untreue vorlieb.







26

Der Franzose hat sich von seiner Oberfläche noch immer nicht soweit entfernt wie der Deutsche von seiner Tiefe.

Ein kleines Vorstadtcafé in der Nähe des Westbahnhofes, das Café Westminster ~~heißt~~, damit sich die ankommenden Lords sogleich wie zu Hause fühlen, heißt jetzt Café Westmünster. Das ist ein rührender Beweis für den guten Willen, die Notwendigkeiten der veränderten Zeit zu erfassen, und dürfte späterhin auch eine verdiente Enttäuschung für die auf dem Westbahnhof wieder ankommenden Lords bedeuten. Die wern schaun!

\* \* \*  
Die Grüngekleideten )

Ich werde sterben und es nicht erfahren:  
Was wollen jene grüngekleideten Männer, an denen ich vorbeikam, wenn ich ankam, was hatten sie zu tun, wer waren sie, die einen stummen Blick auf meine Habe verzichtend warfen, nie vorher sah ich so wenig Neugier, dennoch waren's Menschen, und dennoch keine, denn ihr Blick war anders, von jenseits kam er, streifte irdisches Gut von oben her und trug Verlangen nicht, es zu besehen, sie fragten, forschten nicht, sie waren traurig und kein Ja, kein Nein gab ihre unbewegte starre Miene, mit der sie doch auf meine Habe ~~lickten~~, die ihren Blicken für so kurze Weile sich darbot, bald darauf sah ich/wie einer dem lastbeladenen Menschen, der sie aufnahm, ein Ding, das ich nicht sah, stumm übergab, das er dann weiterschreitend einem Mann, der grüngekleidet wie die andern war, beim Ausgang übergab, und stumm es nahm, auch er ein Wissender, auch er verzichtend, warf einen Blick auf das, was man vorbeitrug, doch so, als ginge es noch weniger ihm an als jene andern grüngekleideten Männer an und alle, der und die dort wandten sich nun ab, dem nächsten zu, der seine Habe hinstellte, weiterging mit jenem Ding, das jene gaben, dieser eine nahm, von dem ich nie erfuhr, was es bedeute, und wieder schien auch dieser Folgende kein Rätsel ihnen zu verbergen, und so ging die ganze Reihe lang die seltsame scheinbar grundlose strenge Prozedur, sie hatte so viel Zeit genommen und sie schien nicht nützlich mir, doch sehr dekorativ. Da riß mir die Geduld, ich wollt' es wissen, wozu, warum, wovon denn leben diese, ich fragte jenen lastbeladenen Mann:  
»So sagen Sie, wer ist dies Ungeheuer?«  
Er sagte, was ich nicht verstehen kann, voll Ehrfurcht klang es wie: »Verzichtssteuer!«

↓ dem Mann

H

H

H

H

H

H

H

H

H

H

H

H

H

H

H

H





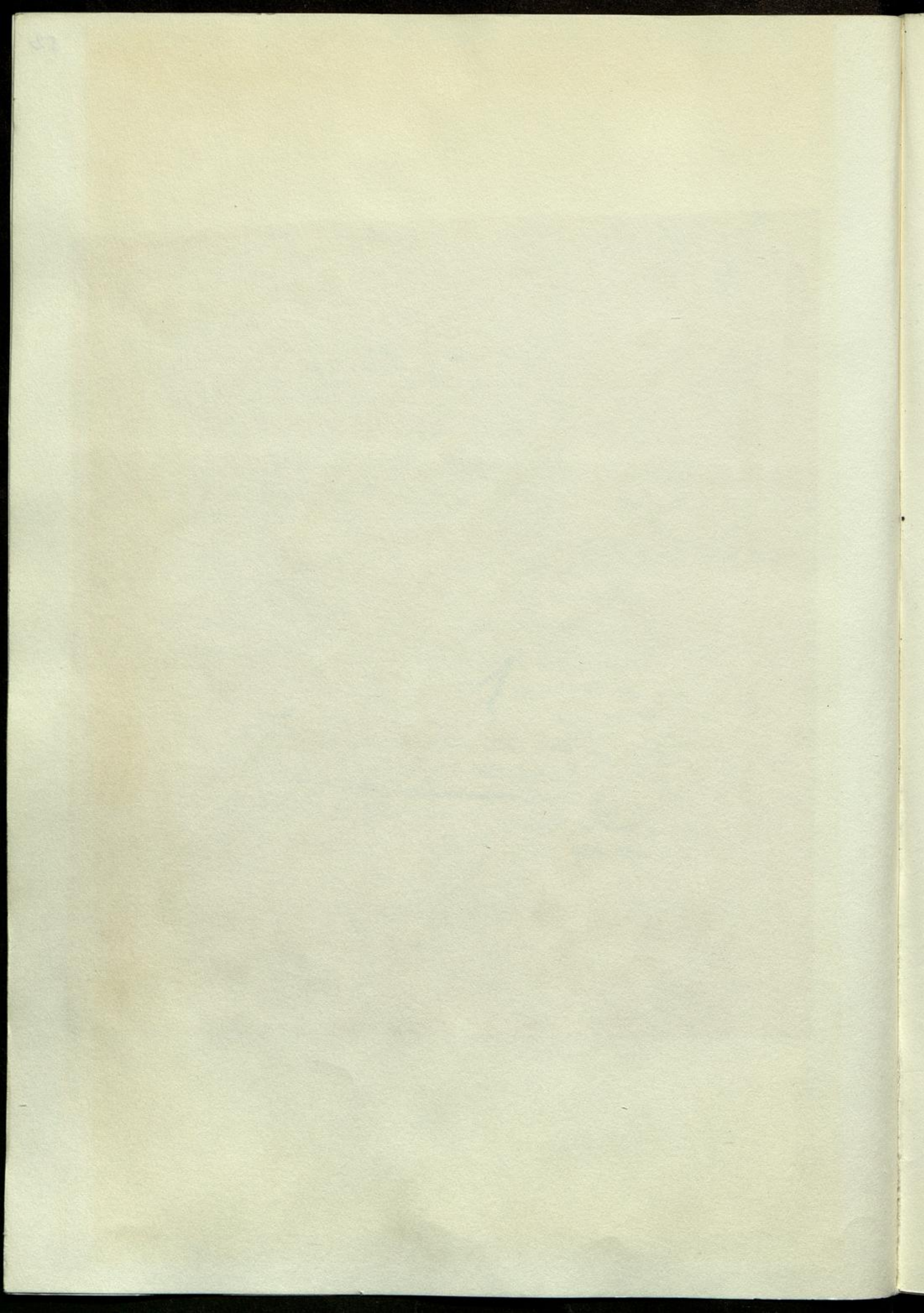


Kriegsberichterstatte

Wie? Es gibt Krieg? Wir wissen es von jenen,  
 die noch ihr dreckiges Ich haben, das erzählt,  
 in welcher Stimmung sie den Krieg besichtigt?  
 Ein Schlachtroß fänd' es unter seiner Würde  
 mit seinem linken Hinterhuf die Krummnaß  
 von sich zu stoßen! hohe Generale  
 empfangen sie | stehn ihnen Red und Antwort, 4, und H r  
 verköstigen an ihrem eigenen Tisch  
 den Auswurf! Wie? War das Ereignis denn 1? H, m  
 nicht stark genug, den innern Feind zu schlagen?  
 Er dringt zur Front, macht sich ums Blatt verdient,  
 stellt uns den Krieg vor, stellt sich vor den Krieg,  
 er wird nicht untergehn, er lebt - er dient nicht? H? C  
 Nicht exerzieren müssen die Gemeinen?  
 Ist es ein Krieg? Ich denk' es ist der Friede. 1, | m  
 Die Bessern gehen und die Schlechten bleiben.  
 Nicht sterben müssen sie. Sie können schreiben

[Es ist in alten Mörren, auf welche die Keltensprache zurückzuführen ist,  
 die Mörren sich gebrüt. Aber was sind dies für die unzufolge Mörren  
 die Keltensprache die Keltensprache? Denn: May und ein  
 Mörren kann es nicht so Keltensprache können - hat mich nicht  
 zwei Mörren gegeben; aber nicht die / die ich habe  
 Mörren ist, die Keltensprache Keltensprache Keltensprache  
 dass sie zwei Mörren Keltensprache Keltensprache, das sind  
 die Mörren für Keltensprache Keltensprache Keltensprache  
 Mörren, was nicht Keltensprache Keltensprache Keltensprache  
 Keltensprache Keltensprache Keltensprache Keltensprache Keltensprache  
 nicht Keltensprache Keltensprache Keltensprache?







A

Wenn man von einem Krieg der Quantitäten spricht, bejaht man scheinbar die Notwendigkeit des Krieges als solche, der ja immerhin das Problem der Übervölkerung auf eine Zeit in Ordnung bringen soll. Aber wäre dieser edle Zweck nicht schmerzloser durch die Freigabe der Fruchtattribution zu erreichen und am radikalsten durch den staatlichen Präservativzwang? Dazu würde die herrschende Moralauffassung nie ihre Zustimmung geben. Das habe ich mir auch nicht eingebil-det, da die herrschende Moralauffassung nur dazu ihre Zustimmung gibt, daß Männer, die zu töten nicht ganz gelungen ist, als brotlose Krüppel durch die Welt schleichen und daß Frauen Kinder bekommen, damit diese von Fliegerbomben zerrissen werden.

17/18  
 FA  
 HA

18-19 in j. ch  
 nicht hier - 77

(Aus einer Tragödie »Die letzten Tage der Menschheit. Ein Angsttraum«.)

Monolog des Nörglers )

Nachts. Der Graben. Es regnet. Menschenleer. Vor der Pestsäule. Man kann in eine Seitengasse blicken.

So merk ich wieder, wie's von unten regnet.  
 Aus Schlaf und Schlamm die ewige Schlamperei,  
 sie spricht den schlaff zerlassenen Dialekt  
 des Wieners, der ein Pallawatsch  
 aus einem Wiener ist und einem Juden.  
 Hier ist das Herz von Wien und in dem Herzen  
 von Wien ist eine Pestsäule errichtet.

(Er bleibt vor der Pestsäule stehen)

Dies Wiener Herz, es ist aus purem Gold,  
 drum möchte ich es gern für Eisen geben!  
 O ausgestorbene Welt, dies ist die Nacht,  
 der nichts mehr als der jüngste Tag kann folgen.  
 Verschlungen ist der Mißton dieses Mordens  
 vom ewigen Gleichmaß sphärischer Musik.  
 Der letzte Wiener röchelt noch im Takt  
 und läßt die Seele irdischen Behagens  
 rauschend, den letzten Regen dieser Welt  
 durchdringend, auf das nasse Pflaster fließen.

(Er blickt in die Seitengasse und gewahrt dort einen Betrunkenen,  
 der mitten auf der Straße ein Bedürfnis verrichtet.)

Hier steht er, eine Säule seiner Fast  
 in riesenhafter Unzerstörbarkeit!  
 Er kann nicht untergehn, er überlebt  
 dies Wahrzeichen der staubgebornen Lüge  
 das Ende aller Schöpfung und er weiß,  
 nur er allein ist von dem allen übrig,  
 das Sterben geht ihn einen Schmarren an,  
 sein innerstes Bedürfnis muß er stillen,  
 es bleibt die Spur von seinen Erdentagen,  
 und dieses ist der Weisheit letzter Schluß.  
 Und gierig lausch ich seinem letzten Willen,  
 er hat dem Kosmos noch etwas zu sagen:

(Der Betrunkene steht unverändert da und spricht in rhythmischer  
 Begleitung, immer wiederholend die Wort)

Ein Genuß! — Ein Genuß! — Ein Genuß!









~~Manne~~  
 Mann (sollte) ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~, ~~was~~ ~~er~~ ~~als~~ ~~gibt~~, ~~da~~ ~~er~~ ~~nur~~  
~~aus~~ ~~dem~~  
 Kommando ~~ihm~~ ~~die~~ ~~Autokrat~~ ~~ruht~~, ~~ist~~ ~~er~~ ~~der~~ ~~Manne~~  
 die ~~erste~~ ~~in~~ ~~seinem~~ ~~Verhalten~~ ~~gegen~~ ~~die~~ ~~Presse~~  
 ausbleibt ~~unter~~, ~~auf~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~Krise~~ ~~ausgeht~~  
 ist ~~es~~ ~~die~~ ~~ihm~~ ~~gegen~~ ~~die~~ ~~feindliche~~ ~~Handlung~~ ~~der~~ ~~feindlichen~~ ~~Handlung~~ ~~gegen~~ ~~ihnen~~  
~~ist~~ ~~er~~ ~~der~~ ~~Manne~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Handlung~~ ~~gegen~~ ~~ihnen~~  
 von ~~Manne~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Handlung~~ ~~gegen~~ ~~ihnen~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Handlung~~ ~~gegen~~ ~~ihnen~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Handlung~~ ~~gegen~~ ~~ihnen~~?

Wenn dieser Krieg einer wäre, so wäre keine  
 Presse. Und wäre der Dreck nicht von selbst erstarrt,  
 so hätte man ihm helfen müssen. Die Wohltat des  
 Abschieds von Parlament und Geschwornen, die  
 schmerzlose Befreiung von den sogenannten Errungen-  
 schaften, alles dies macht das Fortbestehen der Presse  
 zu einem umso unerträglicheren Übel. Die weißen Flecke,  
 die spärlichen und seit der Erschaffung der Institution  
 ersten anständigen Stellen im Text, sind nur geeignet,  
 einem die fast greifbaren und doch unerreichbaren  
 Benefizien eines Lebens auf unbedrucktem Papier als  
 Tantalusqualen empfinden zu lassen. Staaten, die Krieg  
 führen, sollten auch den Mut zu einem Verbot der  
 Presse haben. Zensur ist die grundsätzliche Anerkennung  
 des Übels. Unentbehrlich ist die Presse selbst jenen  
 nicht, deren Vorstellungslieben sie vergiftet hat, und  
 schwerer als der Alkohol in Rußland hätte man sie auch  
 nicht vermisst. Wer braucht denn die Presse außer mir,  
 der sie aber auch nur solange braucht, als es sie gibt?  
 Die hunderttausend nichtsnutzigen Staatsangehörigen,  
 die heute nur deshalb nicht wehrfähig sind, weil sie  
 schreibfähig sind und die eine Wahnvorstellung für  
 »unentbehrlich« hält, sind ein Hindernis des Kriegs und  
 ein Ärgernis jener, die an ihm teilnehmen müssen. Im  
 Krieg eine Presse haben heißt den Feind im Rücken  
 haben. Und von allen Seuchen, die einen Krieg begleiten,  
 ist sie jene, deren furchtbare Verbreitung durch das  
 einfachste Verbot zu hemmen wäre. Sollte der Gedanke,  
 der eine Menschheit aus ihren Lebensbedingungen  
 reißen kann, nicht stark genug sein vor dem Feinde  
 aller Staaten?

- ~~frühbar~~

I. ~~und~~ ~~ist~~ ~~af~~ ~~und~~  
~~die~~ ~~Presse~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Handlung~~ ~~gegen~~ ~~ihnen~~

I. ~~der~~ ~~sein~~  
~~beim~~ ~~sein~~  
~~gegen~~ ~~ihnen~~

H S  
 H S  
 - Mon  
 H S

H  
 H

H

I. ~~der~~ ~~sein~~







Die Blutbereitschaft des Bluts ist groß oder traurig. Schauerlich ist die Blutbereitschaft des Wortes. Welch ein Fetzen kann doch die Sprache sein, daß sie sich dem unerlebtesten Inhalt hingibt, so niedrigsten Willen, sich neben die höchste Tat zu stellen, (und dem Schlem einen Reim findet, daß er von weitem aussieht wie Erz. Blaustrümpfe, die sich nicht einmal selbst befriedigen, Hysteriker, die im Frieden nicht eigenhändig onanieren konnten, Lebemänner, die vor der Assentierung zittern, Mummelgreise, die sich nicht mehr zu fürchten haben, sind mit Kriegsgedichten hervorgetreten. Das Unvorstellbare, vor dem der Gedanke eben noch Kraft hat, in das Schweigen zu flüchten, hat die Mittelmäßigkeit bereit gemacht und dem Dilettantismus ~~Abermütig~~ Wie viel Raum auch eine große Zeit haben mag, unmöglich wäre es, wenn die Sprache nicht zur ~~würdigen~~ Zeitgenossin herabgesunken wäre. Unmöglich wäre, daß im Granatenhagel die Stimme eines kleinen Judenmädels hörbar wird, die eine Armee mit »Ihr, meine Treu'n« und »Schließt eure Reih'n« apostrophiert, unmöglich, daß Librettisten sich in die Begeisterung einlassen und aus einer Affäre, bei der an einem Tage vierzigtausend Menschenleiber an Drahtverhauen zucken, etwas für ihr elendes Geschäft herausfischen. Was geht nur in all den ~~gesunden~~ Menschenleibern vor, daß sie eben das, was in ihnen nicht vorgeht, nie vorgehen könnte und ihrem Gefühl völlig unerreichbar bleibt, so als ihr Mitgemachtes verbaliter zu produzieren sich nicht scheuen? Welche ~~Fauber~~macht neben ~~der~~ des Ereignisses, ~~die~~ zu schwach war, zum schweigenden Mitleid ~~zu verführen~~, ist da wirksam? Einer, der einmal von sich behauptet hat, er »liebe die hektischen schlanken Narzissen mit blutrotem Mund, er liebe die Qualengedanken, die Herzen, verstoßen und wund«, wünscht jetzt ganz andere Verwundungen und ist der Dichter der Parole: »Die Russen und die Serben, die hauen wir zu Scherben!« Ist er gesund geworden, ist er erstarkt oder war eins so gefühlt wie das andere? Ist es möglich, daß Handwerker des Wortes, die ihr Leben lang gewohnt waren, die Kundschaft mit dekadenten Stimmungen oder Walzerträumen oder was sonst die Künste des Friedens bieten können zu bedienen, ist es möglich, daß sie nicht vor dem Ansinnen, ab 1. August 1914 das Ungeheuerliche zu fassonieren und den Wunsch, daß Millionen Menschen auf einmal kaputt gehen sollen, in Reime zu bringen, reißausnehmen und sich nicht lieber selbst aus dem Leben schaffen, ehe sie so ihre Herrlichkeit verlernten?

1/3 Tab  
1/3 L  
L/1/2  
L/1/2  
L/1/2

H  
L  
H  
H

H  
H  
H

H  
H

H  
H  
H

1/3

H  
H

H  
H

H  
H  
H

H  
H

H

H

H

H

H  
H

~~ist es möglich, daß sie nicht vor dem Ansinnen, ab 1. August 1914 das Ungeheuerliche zu fassonieren und den Wunsch, daß Millionen Menschen auf einmal kaputt gehen sollen, in Reime zu bringen, reißausnehmen und sich nicht lieber selbst aus dem Leben schaffen, ehe sie so ihre Herrlichkeit verlernten?~~

ist es möglich, daß sie nicht vor dem Ansinnen, ab 1. August 1914 das Ungeheuerliche zu fassonieren und den Wunsch, daß Millionen Menschen auf einmal kaputt gehen sollen, in Reime zu bringen, reißausnehmen und sich nicht lieber selbst aus dem Leben schaffen, ehe sie so ihre Herrlichkeit verlernten?

ist es möglich, daß sie nicht vor dem Ansinnen, ab 1. August 1914 das Ungeheuerliche zu fassonieren und den Wunsch, daß Millionen Menschen auf einmal kaputt gehen sollen, in Reime zu bringen, reißausnehmen und sich nicht lieber selbst aus dem Leben schaffen, ehe sie so ihre Herrlichkeit verlernten?

ist es möglich, daß sie nicht vor dem Ansinnen, ab 1. August 1914 das Ungeheuerliche zu fassonieren und den Wunsch, daß Millionen Menschen auf einmal kaputt gehen sollen, in Reime zu bringen, reißausnehmen und sich nicht lieber selbst aus dem Leben schaffen, ehe sie so ihre Herrlichkeit verlernten?

ist es möglich, daß sie nicht vor dem Ansinnen, ab 1. August 1914 das Ungeheuerliche zu fassonieren und den Wunsch, daß Millionen Menschen auf einmal kaputt gehen sollen, in Reime zu bringen, reißausnehmen und sich nicht lieber selbst aus dem Leben schaffen, ehe sie so ihre Herrlichkeit verlernten?







Die militärische Daseinsform verträgt sich mit dem Denken nur als Gelegenheit oder Beruf des edel Gebornen, den Gefahrenlust oder die Empfindlichkeit in jedem und somit auch im vaterländischen Ehrbegriffe zum Schutz des solchen Gefühlen untauglichen Bürgers befähigen, und als Dienst des Söldners. Die große Neuerung, die Hand in Hand mit der Entwicklung der technischen Quantität den Bürger selbst unter die militärische Pflicht gestellt hat, wäre sichtbar dort, wo sie den Vorteil körperlicher Abhärtung ergibt, mit dem Sinn des Lebens in Übereinstimmung zu bringen. Die Demokratisierung der Glorie, die Umwandlung des Opfers zum Tribut, das Recht für das Vaterland zu sterben, in die diesbezügliche Pflicht, ist bisher nur als der Nutzen eines vermehrten Aufgebots der Körper in Betracht gezogen, aber in ihren inneren Folgen noch nicht durchgedacht worden. Disziplin ist das erhaltende Prinzip innerhalb des militärischen Berufs oder des militärischen Gefühls, ein zerstörendes innerhalb der militärischen Pflicht. Wenn das Dienen der Inhalt der durch moralische oder materielle Ambition freigewählten Betätigung ist, so findet der Wert kein anderes Maß als im Rang. Nie kann es geschehen, daß ein Hochwertiger einem Minderwertigen zu gehorchen hat. Dann — die Gerechtigkeit der Verwaltung und die Ordnung der Sphäre gerade dann leicht vorausgesetzt — muß der Vorgesetzte, der sein ganzes Wesen dem Beruf gewidmet hat, menschlich über dem Subalternen stehen, der desgleichen getan hat. Kultur ist im letzten Grunde von der restlosen Aufwendung der Fähigkeiten auf den freigewählten Beruf bedingt. Nun denke man aber den Fall, daß — aus einer mißgeleiteten (auto)kratischen Absicht — ein demokratisches Gesetz zustandekommt, welches den Philosophen eines Tages zwingt, als Lehrling bei einem Tischlermeister einzutreten und ihm außer der Arbeit, die sein besseres Teil zwar nicht aufbraucht, aber schädigt, auch noch ~~pro~~ imiti die vorschriftsmäßige Ehrenbezeugung zu leisten. Der Rangunterschied dürfte hier kaum mit dem Wortunterschied zur Deckung kommen. Die Fortsetzung dieses Zustands in ein soziales und seelisches Chaos ist unschwer durchzudenken. Die demokratische Idee, die es auf die Freiheit aller von allen abgesehen hat, ist bloß nicht ins Leben umzusetzen. Aber wenn sie es auf den Zwang aller durch alle abgesehen hat, führt sie sich ad absurdum. Wie kann ein Beruf, dessen Bereitschaft zu Gefahren Staat und Gesellschaft mit Recht durch sein Vorrecht belohnt haben, die Popularisierung ertragen? Oder wie kann die Pflicht, gleiche Gefahr zu bestehen, auf das Vorrecht verzichten? Nie konnte ein Subaltern der alten Ordnung unter dem Gefühl, der höhere Mensch zu sein, leiden, weil solches Gefühl auch Gelegenheit hatte, ihn bei der Berufswahl zu beraten und noch die Möglichkeit, die Berufswahl zu revidieren. Wohltätig wäre der plötzliche Zwang, der nur den zuchtlosen Intellekt oder die freche Habsucht unter das Kommando einer Schablone brächte, mag diese heute auch ~~mit~~ die letzte Exekutive der Erwerbsmächte selbst vorstellen. Wie soll aber wahres Menschentum, das solchen Stoßes nicht bedurft hat, in der neuen Wirklichkeit sich zurecht finden? Wie kann das Mißverhältnis an Macht und Wert bestehen bleiben ohne weitere Verkümmern des Wertes? Wenn die Demokratie des einzigen Privilegs, das sie noch nicht hatte, des Privilegs, Zucht zu halten, habhaft wird, dann kann es zu einem furchtbaren Instrument in der Hand der Minderwertigkeit werden, zu einem grausameren als die Waffe selbst. Kein Staat vermöchte als einziger dieser Entwicklung Einhalt zu tun. Aber welcher Gedanke ist, da das Menschenleben kurz ist, die Sonne nur einmal scheint und Haushalten mit der irdischen Glückseligkeit geboten ist, welcher Gedanke ist so verführerisch, alle zusammen und die Welt selbst auf diese Bahn zu führen?

Lp

~~100~~

1/10

1/10

H 1

H 1/10

H in 1/10

H 1/10

1/10

1/10

1/10

1/10

1/10

1/10

1/10

1/10

1/10

1/10

1/10

1/10

1/10







Pedanterie ist ein Zustand, an dem sich entweder der Mangel entschädigt oder die Fülle beruhigt. Ganz so wie Perversität ein Minus oder ein Plus sein kann. Hinter dem Pedanten steht zuweilen ein Pedant, der Stützpunkte sucht, um es so recht sein zu können. Pedant ist nicht nur, wer im Außen lebt, sondern auch einer, der sich außen schützt, um sich besser zu verlieren.

Ich weiß nicht, wie das mit dem Mut ist. Ich bin darin, da ich erst seit sechzehn Jahren allein gegen alle stehe, offenbar nicht maßgebend. Ich weiß nicht, ob der Nervenarzt recht hat, der zweierlei Mut unterschied und den andern, auf seinen neurasthenischen Ursprung zurückführend, als eine Art Losgelassenheit definierte, die auch den Minderwertigen zu Taten befähige, die sonst einen ganzen Mann erfordert haben. So wäre denn Tapferkeit unter Umständen eine rabiate Feigheit und das Vorwärtsgehen eine umgekehrte Flucht. Ich weiß nicht, ob die Wissenschaft Recht hat. Das aber ist mir aufgefallen, daß ein junger Mann, der einmal, als ich irgendwo eine Vorlesung hielt, aus einem Pfeifchen Töne hervorbrachte, den ganzen Abend hindurch in einem Winkel geduckt, und nur stille wurde, wenn der Arrangeur zufällig den Blick nach dem Winkel richtete, daß eben dieser junge Mann, von seinem Armeekommandanten eine belobende Anerkennung »für tapferes, mutiges und beispielgebendes Verhalten vor dem Feind« empfangen hat. Es ist möglich, daß, wenn der Feind oben auf dem Podium statt mit dem Wort mit dem Maschinengewehr gewirkt hätte, auch das Verhalten vor ihm ein tapferes und mutiges gewesen wäre und vielleicht beispielgebend für den Saal, der dann endlich einmal, anstatt mir unter meiner Suggestion Applausalven zuzuschicken, mich seiner wahren Meinung entsprechend bombardiert hätte. Da ich aber nur das Wort habe und mit einem gegen alle und nicht unter allen eingereicht, so kenne ich mich mit der Tapferkeit nicht aus. So viel kann ich aber noch sagen, daß auch Leute, die der Abfassung von anonymen Schmähbrieffen an mich überwiesen sind, draußen gute Arbeit leisten, lauter Volltreffer erzielen oder wenn sie sich schon nicht selbst bemühen, doch mindestens erfüllt vom Glanz des Erlebten daheim der großen Tat das Wort sprechen und zwar in Vortragssälen, wie ich es im Frieden gewohnt war. Es ist aber möglich, daß mir die Vereinbarkeit solcher Erscheinungen mit meinen Erfahrungen nur darum auffällt, weil ich den seelischen Aufschwung übersehe, der im Gefolge einer tatberauschten Gegenwart Wunder auch über jene vermocht hat, die bis dahin nur des heimlichen Wortes fähig waren. Ist dem so, dann wird die Verwandlung gewiß auch meinem eigenen Wirken zugute kommen, und ich könnte sicher sein, daß es künftig in von verborgenen Kunstpfeifern und heimlichen Korrespondenten verschont bliebe. Sollte diese Wendung durch Gottes Fügung aber gleichwohl nicht eintreten, so werde ich mit der mir eigenen Offenheit davon berichten, genau den Helden bezeichnen und die Anerkennung, die er inzwischen empfangen hat und fortfahren, mich durch tapferes, mutiges und beispielgebendes Verhalten vor dem heimgekehrten Feind auszuzeichnen.

Ht 2/14

Ht 1/8

- ed  
H 1/14

H 1/2

Ht

+ mir 1/4

H 1/14

H 1/14

H 1/14

1,



